



Konjunkturberichte

Die wirtschaftliche Entwicklung im Frühsommer 2020

Jahrgang 71 (2020) Heft 2

Herausgeber

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany
Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de
www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (Präsident)
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)
Dr. Stefan Rumpf (Administrativer Vorstand)

© RWI 2020

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Konjunkturberichte

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt
Konzeption und Gestaltung: Julica Marie Bracht, Daniela Schwindt

Die wirtschaftliche Entwicklung im Frühsommer 2020

ISSN 1861-6305 (online)

Konjunkturberichte

**Die wirtschaftliche Entwicklung im
Frühsommer 2020
Jahrgang 71 (2020)**

Heft 2





Das RWI wird vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Corona-Krise belastet die konjunkturelle Erholung in Deutschland

Torsten Schmidt, György Barabas, Boris Blagov, Niklas Isaak, Philipp Jäger, Martin Micheli, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

Kurzfassung	5
Summary	7
1. Pandemie dämpft die weltwirtschaftliche Erholung	9
2. Wirtschaftspolitische Impulse fördern die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland	14
Literatur	26
Anhang	28

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2024: Unterauslastung der Kapazitäten in Deutschland

György Barabas, Niklas Isaak, Philipp Jäger, Martin Micheli

Kurzfassung	35
Summary	35
1. Arbeitseinsatz belastet Potenzialwachstum.....	36
2. Weltwirtschaft in Rezession	43
3. Wirtschaftspolitik stützt Konjunktur	45
4. Projektion bis 2024: Inlandsnachfrage treibt Expansion	46
Literatur	48

Inhalt

Torsten Schmidt, György Barabas, Boris Blagov, Niklas Isaak,
Philipp Jäger, Martin Micheli, Philip Schacht und Klaus Weyerstrass

Corona-Krise belastet die konjunkturelle Erholung in Deutschland¹

Kurzfassung

Das Coronavirus hat sich in der ersten Jahreshälfte weltweit stark ausgebreitet. Als Reaktion wurde eine Reihe von staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergriffen, welche das soziale Leben und die wirtschaftliche Aktivität erheblich einschränken. Inzwischen sind die Infektionszahlen in den entwickelten Volkswirtschaften deutlich gesunken. In den Entwicklungsländern breitet sich das Coronavirus hingegen weiterhin stark aus. Insgesamt erwarten wir, dass die weltwirtschaftliche Produktion ab der zweiten Jahreshälfte Fahrt aufnimmt. Dabei dürfte sich die Erholung in Europa und in Asien schneller vollziehen als in Lateinamerika. Allerdings wird die Wirtschaftsleistung in den meisten Ländern wohl erst im Jahr 2022 wieder das Niveau von vor Ausbruch der Pandemie erreichen.

Auch das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland wird seit Anfang dieses Jahres zunehmend von der Corona-Pandemie bestimmt. So hat der Einbruch der internationalen Nachfrage nach deutschen Produkten zu einer Dämpfung der Produktion geführt. Nach dem Auftreten der ersten Covid-19 Fälle in Deutschland Ende Januar hat die Bundesregierung zudem einschneidende Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung in Deutschland zu verlangsamen. Seit der Umsetzung dieser Maßnahmen hat sich die Ausbreitung des Virus in Deutschland deutlich verlangsamt, und die Zahl der bestätigten Neuinfektionen geht seit Anfang April zurück. Aus diesem Grund werden seit dem 20. April die eingeführten Beschränkungen schrittweise zurückgenommen. Eine vollständige Aufhebung ist aber nach wie vor nicht abzusehen.

Der Shutdown der Wirtschaftsaktivität hat zu einem massiven Einbruch der Produktion geführt. Angesichts der inzwischen vorgenommenen Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen und der massiven finanzpolitischen Impulse dürfte der konjunkturelle Tiefpunkt inzwischen durchschritten sein. Die Stärke der Erholung wird aber zunächst maßgeblich vom weiteren Infektionsverlauf in Deutschland aber auch weltweit bestimmt. Solange die Infektionszahlen nicht weltweit deutlich zurückgehen, werden Maßnahmen zum Infektionsschutz aller Voraussicht nach bestehen

¹ Abgeschlossen am 16.6.2020. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung und Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

bleiben und die Wirtschaftsaktivität dämpfen. Daher ist zu erwarten, dass der Welt-handel und damit verbunden die deutschen Exporte weiterhin schwach expandieren. Angesichts der günstigeren Entwicklung der Infektionszahlen in Deutschland dürfte die konjunkturelle Erholung vor allem von der Binnennachfrage getragen werden. Aufgrund der weiterhin bestehenden deutlichen Einschränkungen der Wirtschaftsaktivität dürfte bei der Produktion das Vorkrisenniveau erst zum Ende des Prognosezeitraums erreicht werden. Für dieses Jahr erwarten wir im Jahresdurchschnitt einen Rückgang des BIP um 5,8%. Im kommenden Jahr dürfte die Produktion im Jahresdurchschnitt um 6,4% ausgeweitet werden.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2018 bis 2021

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	1,5	0,6	-5,8	6,4
Erwerbstätige ² , in 1000	44 854	45 236	45 020	45 280
Arbeitslose ³ , in 1000	2 340	2 267	2 680	2 430
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,2	5,0	5,9	5,3
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,8	1,4	0,2	1,3
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	2,5	3,3	3,9	-2,9
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	62,4	50,4	-176	-62
in % des BIP	1,9	1,5	-5,3	-1,7
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	247,4	245,2	195	211
in % des BIP	7,4	7,1	5,9	5,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Summary

The coronavirus spread rapidly worldwide in the first half of the year. In response, a number of government measures have been taken to contain the pandemic, which are severely restricting social life and economic activity. In the meantime, the number of infections in the developed economies has fallen significantly. However, the coronavirus continues to spread strongly in emerging economies. Overall, we expect global economic production to pick up speed from the second half of the year onwards. The recovery in Europe and Asia is likely to be faster than in Latin America. However, economic output in most countries is unlikely to return to pre-pandemic levels until 2022.

Economic activity in Germany has also been increasingly affected by the corona pandemic since the beginning of this year. First, the collapse in international demand for German products has led to a slowdown in production. In addition, following the appearance of the first Covid-19 cases in Germany at the end of January, the Federal Government has also taken drastic measures. Since the implementation of these measures, the spread of the virus in Germany has slowed down considerably and the number of confirmed new infections has been decreasing since the beginning of April. For this reason, since 20 April, the restrictions introduced have been gradually withdrawn. However, a complete abolition is still not foreseeable.

The shutdown of economic activity has led to a massive slump in production. In view of the loosening of infection control measures that has meanwhile been implemented and the massive fiscal stimulus, the economic trough should now be over. However, the strength of the recovery will initially be determined to a large extent by the further course of infection in Germany and also worldwide. As long as the number of infections does not decline significantly worldwide, infection control measures will most likely remain in place and curb economic activity. It is therefore to be expected that world trade and, in connection with this, German exports will continue to expand weakly. In view of the more favourable development of infection figures in Germany, the economic recovery is likely to be driven primarily by domestic demand. Due to the continuing significant restrictions on economic activity, the pre-crisis level of production is not expected to be reached until the end of the forecast period. For this year, we expect GDP to decline by 5.8% on an annual average. In the coming year, production is likely to expand by an annual average of 6.4%.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Key forecast Data

2018 to 2021

	2018	2019	2020 ^f	2021 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	1.5	0.6	-5.8	6.4
Employed persons ² , in 1000	44 854	45 236	45 020	45 280
Unemployed ³ , in 1000	2 340	2 267	2 680	2 430
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.2	5.0	5.9	5.3
Consumer prices, change in percent	1.8	1.4	0.2	1.3
Labor unit costs ⁵ , change in percent	2.5	3.3	3.9	-2.9
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	62.4	50.4	-176	-62
in percent of GDP	1.9	1.5	-5.3	-1.7
Current account balance ⁷				
in EUR bn	247.4	245.2	195	211
in percent of GDP	7.4	7.1	5.9	5.9

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office, Deutsche Bundesbank, and the Federal Labor Office. – ¹In real terms. – ²Domestic. – ³National concept. – ⁴In % of civilian labor force. – ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. – ⁶National Accounts concept. – ⁷Balance of payments concept. – ^fForecast.

1. Pandemie dämpft die weltwirtschaftliche Erholung

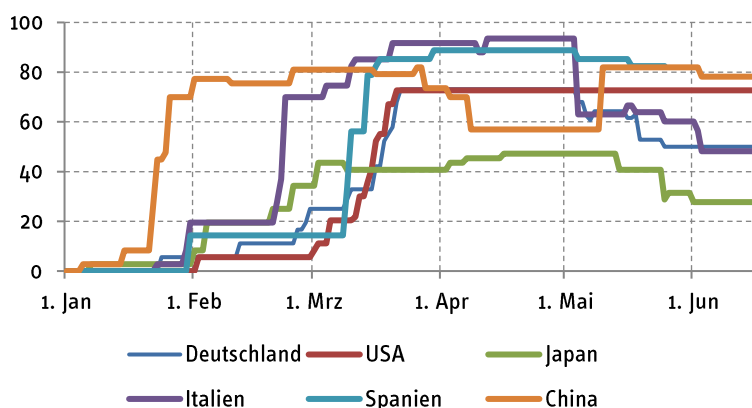
Das Coronavirus hat sich in der ersten Jahreshälfte weltweit stark ausgebreitet. Als Reaktion wurde eine Reihe von staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergriffen, welche das soziale Leben und die wirtschaftliche Aktivität erheblich einschränken. Bereits im Februar hat eine Reihe von Ländern erste Maßnahmen zur Verlangsamung der Ausbreitung von Covid-19 ergriffen (Schaubild 1). Geschäftsschließungen und Ausgangssperren folgten aber erst, mit Ausnahme von China und Italien, in der zweiten Märzhälfte.

Inzwischen sind die Infektionszahlen in den entwickelten Volkswirtschaften deutlich gesunken. Neben den staatlichen Maßnahmen zum Infektionsschutz dürften hierzu auch Verhaltensanpassungen der Menschen beigetragen haben (Schmidt, 2020). Fast alle Länder haben mit einer schrittweisen Lockerung der staatlichen Maßnahmen begonnen. In den Entwicklungsländern breitet sich das Coronavirus hingegen weiterhin stark aus. So stieg die Anzahl der Neuinfektionen in Lateinamerika und Indien weiter an. In Russland ist bislang kaum ein Rückgang der Neuinfektionen zu beobachten.

Schaubild 1

Index der Stärke der COVID-19-Beschränkungen

Jan. 2020 bis Mai 2020



University of Oxford: <https://www.bsg.ox.ac.uk/research/research-projects/coronavirus-government-response-tracker>

Anmerkung: Der Index beruht auf 17 Indikatoren zu Maßnahmen wie Schulschließungen und Reisebeschränkungen ein. Der Indexanstieg ab Mitte Mai in China ist vor allem auf stärkere Restriktionen in einer chinesischen Provinz (Jilin) zurückzuführen und ist somit kein Hinweis auf eine landesweite Verschärfung der Beschränkungen.

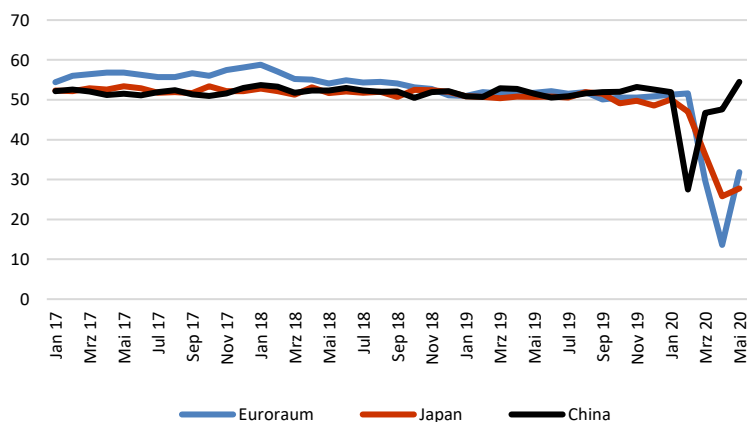
Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

An den Finanzmärkten kam es vor allem im März zu drastischen Kurseinbrüchen, wodurch sich die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen verschlechtert haben. Die Schwellenländer sind darüber hinaus von erheblichen Kapitalabflüssen betroffen. Zuletzt haben die globalen Finanzmärkte einen Teil der Verluste aufgeholt. Dies ist auch auf massive Stützungsmaßnahmen der Zentralbanken zurückzuführen. Vor allem für die Schwellenländer bleibt die Situation an den Finanzmärkten aber fragil. Dies hat etwa in Argentinien zu einer Verschärfung der Staatsschuldenkrise beigetragen. Dort besteht die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit des Staates.

Schaubild 2

Einkaufsmanagerindex Gesamtwirtschaft in ausgewählten Ländern bzw. Regionen

Jan. 2017 bis Mai 2020



Macrobond.

Da die Corona-Pandemie in **China** ihren Anfang nahm und Maßnahmen zur Eindämmung dort bereits im Januar ergriffen wurden, ist die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2020 stark eingebrochen. Im Vergleich zum Vorquartal sank das Bruttoinlandsprodukt um knapp 10%. Allerdings wurden die Infektionsschutzmaßnahmen bereits im April gelockert, sodass die Produktion im zweiten Quartal wieder ausgeweitet werden dürfte. Darauf deutet der Einkaufsmanagerindex hin (Schaubild 2) und auch die Industrieproduktion liegt bereits wieder über dem Vorjahresniveau. Etwas schleppender verläuft die Erholung der inländischen Nachfrage. Die Einzelhandelsumsätze sind zuletzt im Vergleich zum drastischen Einbruch im März zwar wieder gestiegen, allerdings hatten sie im Mai das Vorjahresniveau immer noch nicht

erreicht. Die Pkw-Zulassungen übertrafen im Mai allerdings bereits wieder den Vorjahreswert. Gegenwind dürfte in den kommenden Monaten von der Auslandsnachfrage kommen. Hier bremsen nicht nur die weltweite Nachfrageschwäche, sondern auch der Handelskonflikt mit den USA. In der zweiten Jahreshälfte wird sich die wirtschaftliche Erholung fortsetzen; dazu trägt bei, dass die Fiskal- und die Geldpolitik weiterhin expansiv ausgerichtet bleiben.

Auch die **USA** haben mit der Einführung von Eindämmungsmaßnahmen auf die Ausbreitung von Covid-19 reagiert. Die Zahl der Neuinfektionen hat sich seit dem Höhepunkt im April jedoch nur sehr langsam reduziert. Mit Einführung der Kontaktbeschränkungen ging ein deutlicher Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität einher. Zwar hat die Wirtschaftspolitik rasch mit stimulierenden Maßnahmen reagiert. Bisher wurden drei Konjunkturpakete auf den Weg gebracht, welche im Prognosezeitraum einen Impuls von reichlich 2,3 Billionen US-Dollar setzen dürften.² Ein viertes Konjunkturpaket könnte folgen. Die FED setzte ihr Ziel für die federal funds rate Mitte März nahe an die Nullzinsuntergrenze und beschloss zusätzliche Maßnahmen zur Stützung der Realwirtschaft. Dies dürfte dazu beigetragen haben, dass das BIP im ersten Quartal um nur 1,2% gesunken ist. Im zweiten Quartal dürfte die gesamtwirtschaftliche Aktivität jedoch kräftiger zurückgehen.

Für den weiteren Verlauf des Prognosezeitraums erwarten wir eine vergleichsweise zögerliche Belebung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität. Zwar haben die Bundesstaaten bereits begonnen, Eindämmungsmaßnahmen schrittweise zurückzuführen, was sich etwa in dem überraschenden Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai widerspiegelt. Im April war diese auf 14,7% gestiegen, was den höchsten Wert in der Nachkriegsgeschichte darstellt. Damit scheint der Tiefpunkt der Rezession im Mai überwunden worden zu sein. Allerdings spricht die weiterhin hohe Zahl aktiver Covid-19-Fälle gegen einen raschen Abbau aller Maßnahmen und damit auch gegen eine rasche Annäherung an den alten Wachstumspfad.

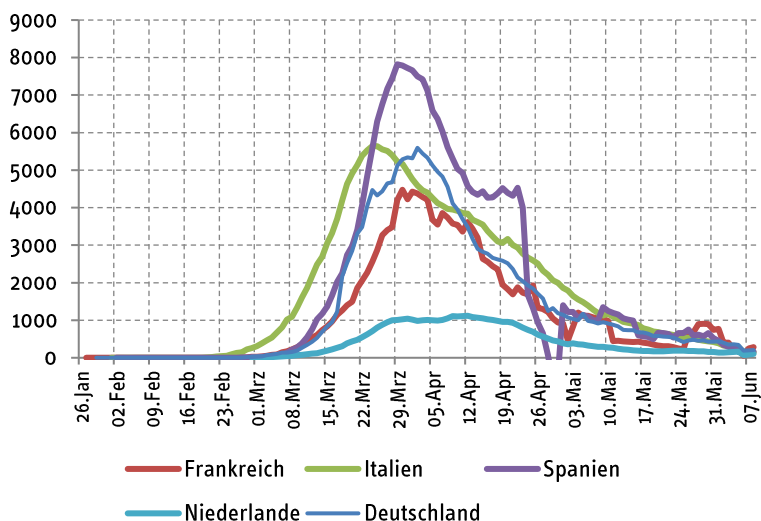
² Die Höhe des Impulses basiert auf den Berechnungen des CBO zum Effekt auf das Budgetdefizit (Congressional Budget Office 2020a, 2020b, 2020c). Bis 2030 werden die Maßnahmen das Defizit voraussichtlich um 1,7 Billionen US-Dollar erhöhen.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Schaubild 3

Bestätigte neue Fälle von COVID-19

26. Jan bis 08. Jun



Eigene Berechnung nach Angaben von der Weltgesundheitsorganisation. Quelle: Macrobond.

Als Folge der massiven Lockdown-Maßnahmen im März schrumpfte die Wirtschaft des **Euro-Raums** im ersten Quartal 2020 um 3,6%. Frankreich, Italien, Spanien und die Slowakei waren am stärksten betroffen und verzeichneten einen Rückgang der Produktion um mehr als 5%. Im April und Mai ist die Wirtschaftstätigkeit nahezu vollständig zum Erliegen gekommen, sodass mit einem deutlich stärkeren Rückgang der Produktion zu rechnen ist als im ersten Quartal.

Der Höhepunkt der Neuinfektionen dürfte Ende März erreicht worden sein, da die offizielle Zahl der Neuerkrankungen seit April deutlich zurückgeht (Schaubild 3). Viele Länder des Euro-Raums haben daher mit einer schrittweisen Aufhebung der Beschränkungen begonnen. Anfang Juni haben Frankreich und Italien ihre Grenzen für internationale Ankünfte aus den Nachbarländern geöffnet. In Spanien wird die 14-tägige Quarantänezeit für Neuankömmlinge ab 1. Juli aufgehoben, und der Flugverkehr wird voraussichtlich im Juli wieder aufgenommen.

Insgesamt erwarten wir, dass die weltwirtschaftliche Produktion ab der zweiten Jahreshälfte Fahrt aufnimmt. Dabei dürfte sich die Erholung in Europa und in Asien schneller vollziehen als in Lateinamerika. Die Einkaufsmanagerindizes waren für

China, Japan und den Euro-Raum (Schaubild 2) im Mai bereits wieder höher als im April. Die Lockdown-Maßnahmen und die Unterbrechung globaler Wertschöpfungs- und Lieferketten macht sich auch im Welthandel bemerkbar. So deutet auch der RWI/ISL-Containerumschlagindex auf einen kräftigen Rückgang des Welthandels im ersten Quartal hin. Bereits im März ist dieser Indikator aber etwas gestiegen. Im Einklang mit dem früheren Wiederhochfahren der Produktion hat sich der Außenhandel in China bereits zu erholen begonnen.

Allerdings wird die Wirtschaftsleistung in den meisten Ländern wohl erst im Jahr 2022 wieder das Niveau von vor Ausbruch der Pandemie erreichen. Gedämpft bleiben die Aussichten durch den vielerorts starken Anstieg der Arbeitslosigkeit. Außerdem bleiben, solange es keinen Impfstoff und kein Medikament gegen SARS-CoV-2 gibt, Abstandsregeln und Kapazitätsbeschränkungen voraussichtlich bestehen, was manche Sektoren wie den Tourismus und die Luftfahrt deutlich beeinträchtigt. Zudem besteht die Gefahr, dass es zu einer zweiten Infektionswelle mit einem neuerlichen Lockdown kommt. Darüber hinaus ist die weltwirtschaftliche Erholung mit erheblichen Risiken behaftet. So schwelt der Handelskonflikt zwischen den USA und China weiter, und es besteht die Gefahr, dass vor dem Ablauf der Übergangsfrist Ende 2020 kein dauerhaftes Abkommen über die Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien zustande kommt.

2. Wirtschaftspolitische Impulse fördern die konjunkturelle Erholung in Deutschland

Das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland wird seit Anfang dieses Jahres ebenfalls zunehmend von der Corona-Pandemie bestimmt. So hat der Einbruch der internationalen Nachfrage nach deutschen Produkten zu einer Dämpfung der Produktion geführt. Nach dem Auftreten der ersten Covid-19 Fälle in Deutschland Ende Januar hat die Bundesregierung einschneidende Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung in Deutschland zu verlangsamen (Bundesregierung, 2020). So wurden Schulen und Kindertagesstätten geschlossen und Großveranstaltungen mit mehr als 1000 Personen verboten. Auch Gaststätten sowie vielen Geschäften und Dienstleistungsbetrieben wurden der Betrieb untersagt. Außerdem wurde der internationale Reiseverkehr unterbunden. Einzelne Bundesländer erließen Ausgangsbeschränkungen.

Nach der Umsetzung dieser Maßnahmen hat sich die Ausbreitung des Virus in Deutschland deutlich verlangsamt und die Zahl der bestätigten Neuinfektionen geht seit Anfang April zurück. Aus diesem Grund werden seit dem 20. April die eingeführten Beschränkungen schrittweise zurückgenommen. Eine vollständige Aufhebung ist aber nach wie vor nicht abzusehen.

Um die wirtschaftlichen Folgen der Beschränkungen abzumildern, hat die Bundesregierung bereits im März ein umfangreiches Bündel an Sofortmaßnahmen beschlossen. Zur Unterstützung der konjunkturellen Erholung wurde mittlerweile ein weiteres Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht.

Produktion hat den Tiefpunkt durchschritten

Der Shutdown der Wirtschaftsaktivität hat bereits im ersten Quartal zu einem massiven Rückgang der Produktion geführt, obwohl die meisten Maßnahmen nur in den letzten beiden Wochen des März in Kraft waren.

Der stärkste Rückgang der Wertschöpfung ist dabei im Verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen, das sich bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie nur schwach entwickelt hatte (Tabelle 2). So hat wohl die Gemengelage aus Absatzeinbrüchen, Problemen in den Lieferketten und ersten Krankheitsfällen unter den eigenen Beschäftigten dazu geführt, dass alle Automobilproduzenten Ende März die Produktion stillgelegt haben. Erst Ende April wurde damit begonnen, die Produktion nach und nach wieder hochzufahren. Indikatoren für Mai, wie der PMI für das Verarbeitende Gewerbe und die ifo Geschäftsklima, deuten darauf hin, dass der Tiefpunkt in der Produktion inzwischen überwunden ist.

Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

2019 bis 2020, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2019				2020			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	0,5	-0,2	0,3	-0,1	-2,2	-13,0	10,5	4,9
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,5	-0,3	0,1	0,0	-2,0	-13,0	10,5	4,9
darunter:								
Produzierendes Gewerbe ohne								
Baugewerbe (B-E)	-0,9	-1,7	-0,9	-0,4	-4,3	-22,8	20,8	6,5
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-0,9	-1,5	-0,6	-0,8	-4,4	-24,4	22,5	6,8
Energie-, Wasserversorgung,								
usw. (D-E)	-0,4	-2,8	-3,2	3,7	-3,4	-10,2	9,6	4,6
Baugewerbe (F)	0,9	-0,5	1,3	-0,1	2,1	-2,9	1,8	1,1
Handel, Verkehr,								
Gastgewerbe (G-I)	2,4	-0,5	0,1	-0,1	-3,4	-20,0	14,8	9,3
Information und								
Kommunikation (J)	0,4	0,7	1,8	-0,7	-0,4	-4,0	3,5	1,4
Finanz- und Versicherungs-								
dienstleister (K)	1,0	1,1	0,2	-0,1	0,1	-3,3	2,1	1,4
Grundstücks- und Wohnungs-								
wesen (L)	0,6	0,5	0,3	0,3	-0,9	-5,0	4,7	1,7
Unternehmensdienstleister								
(M-N)	0,3	0,1	0,0	0,3	-1,8	-12,0	10,1	5,6
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	0,2	0,2	0,8	0,3	-0,8	-7,1	7,2	3,4
Sonstige Dienstleister (R-T)	0,5	0,4	0,0	-0,2	-3,1	-17,8	13,0	7,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, ab dem 2. Quartal 2020
Prognose des RWI. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Binnennachfrage trägt die konjunkturelle Erholung

Auf der Nachfrageseite ist besonders der Außenhandel von der Corona-Pandemie betroffen. Bereits im ersten Quartal 2020 sanken die Aus- und Einfuhren so stark wie seit der Finanzkrise nicht mehr. Der Rückgang war dabei fast ausschließlich auf den Coronabedingt schwachen März zurückzuführen. Im zweiten Quartal dürfte sich der Rückgang der Ex- und Importe fortsetzen. So sind die preisbereinigten Ausfuhren, in der Abgrenzung des Spezialhandels, im April nochmal kräftig gefallen. Im Vergleich zum Februar wurden im April rund ein Drittel weniger Waren ausgeführt. Auch die Einfuhren sind kräftig gesunken, wenngleich weniger als stark als die Ausfuhren (minus 17% im Vergleich zum Februar 2020).

Immerhin dürfte im Außenhandel die Talsohle im April durchschritten worden sein. Eine schnelle Rückkehr auf Vorkrisenniveau ist jedoch nicht zu erwarten, da zu erwarten ist, dass die globale Nachfrage aufgrund der Corona-Pandemie weiterhin schwach bleibt. Darauf deuten auch die bereits vorliegenden Frühindikatoren hin.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Zwar legten die ifo-Exporterwartungen und auch die Kfz-Ausfuhren im Mai wieder kräftig zu, allerdings befinden sie sich weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Wir erwarten, dass die Ausfuhren ihr Vorkrisenniveau erst in der zweiten Jahreshälfte 2021 wieder erreichen.

Auch die Binnennachfrage ist seit Mitte März kräftig zurückgegangen (Tabelle 3). Die Geschäftsschließungen und Ausgangsbeschränkungen haben vor allem zu einem Einbruch des privaten Konsums geführt. Zudem dürften die privaten Haushalte freiwillig den Konsum eingeschränkt haben, insbesondere den Kauf langlebiger Konsumgüter. Dafür spricht etwa der Einbruch des Pkw-Absatzes. Die Zurückhaltung bei langlebigen Konsumgütern deutet zudem auf eine Verunsicherung der Verbraucher hin, bezüglich des Verlaufes der Pandemie und der Sicherheit des Arbeitsplatzes. Allerdings ist zu erwarten, dass die Senkung der Mehrwertsteuer in der zweiten Jahreshälfte, der Kinderbonus sowie die Prämie für Elektrofahrzeuge den privaten Konsum stimulieren werden.

Angesichts der starken Beschränkungen der Wirtschaftsaktivität und der hohen Unsicherheit über die Dauer der Pandemie haben die Unternehmen ihre Investitionsnachfrage stark eingeschränkt. So gingen die Ausrüstungsinvestitionen im ersten Quartal um knapp 7% gegenüber dem Vorquartal zurück. Die Bauinvestitionen hingegen wurden mit 4% zunächst noch ausgeweitet. Aber auch hier zeichnet sich eine Verlangsamung für das zweite Quartal ab.

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom Juni 2020

2018 bis 2021, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2018	2019	2020 ^p	2021 ^p	Änderung zu März ¹⁰		
					2019	2020	2021
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,5	0,6	-5,8	6,4	0,0	-5,0	4,0
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,3	1,9	-2,5	5,1	0,1	-3,5	2,9
Private Haushalte ²	1,3	1,6	-4,2	5,9	0,0	-4,5	4,1
Staat	1,4	2,7	2,1	3,0	0,1	-1,1	0,0
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	-4,5	4,7	0,0	-3,2	0,7
Bauten	2,5	3,8	2,1	1,5	-0,1	0,4	-1,5
Ausrüstungen	4,4	0,6	-16,9	13,6	0,0	-9,5	7,3
Sonstige Anlagen	4,3	2,7	-0,5	0,9	0,0	-1,8	-2,7
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	0,3	-0,8	-0,7	1,5	0,1	-0,2	1,8
Inländische Verwendung	2,1	1,2	-3,7	6,6	0,2	-3,6	4,3
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,4	-0,6	-2,3	0,0	-0,2	-1,5	-0,1
Ausfuhr	2,1	1,0	-12,1	7,6	0,1	-9,8	2,4
Einfuhr	3,6	2,5	-8,3	8,4	0,6	-7,5	2,7
Erwerbstätige ³ , in 1000	44 854	45 236	45 020	45 280	-15	-420	-270
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 340	2 267	2 680	2 430	0,0	400	140
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,2	5,0	5,9	5,3	0,0	0,9	0,3
Verbraucherpreise ⁶	1,8	1,4	0,2	1,3	0,0	-0,5	0,0
Lohnstückkosten ⁷	2,7	3,5	4,2	-3,1	0,0	1,2	-3,6
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	62,4	50,4	-176	-62	0,6	-186,0	-55,0
in % des nominalen BIP	1,9	1,5	-5,3	-1,7	0,0	-5,6	-1,6
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	247,4	245,2	195	211	-0,3	-54,0	-58,0
in % des nominalen BIP	7,4	7,1	5,9	5,9	0,0	-1,2	-1,5
Nachrichtlich:							
BIP China	6,7	6,1	1,1	8,3	0,0	-3,0	1,3
BIP USA	2,9	2,3	-5,5	4,5	0,0	-5,4	2,7
BIP Euro-Raum	1,9	1,3	-7,3	7,5	0,1	-6,4	5,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^PEigene Prognose.

Im weiteren Prognosezeitraum dürften die Investitionen kräftige Impulse durch das Konjunkturpaket der Bundesregierung erhalten. Insgesamt belaufen sich die investitionsrelevanten Maßnahmen auf 34,5 Mrd. € für die kommenden 2 Jahre. Hinzu kommen weitere nichtmonetäre Maßnahmen wie die Einführung degressiver Abschreibungsmöglichkeiten und eine Entbürokratisierung des Vergaberechts. Auch wenn die empirischen Befunde zu der Wirksamkeit dieser Maßnahmen uneinheitlich sind (Djanani et al., 2011; RWI, 2009; Schmitting, 2007), wird in dieser Prognose unterstellt, dass die Investitionen vor allem im kommenden Jahr Impulse erhalten.

Kurzarbeiterregelungen verhindern stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit

Die Maßnahmen zum Infektionsschutz haben in vielen Wirtschaftszweigen die Berufsausübung erschwert oder unmöglich gemacht. Diese Entwicklung wirkt sich über die Lieferketten auch auf einige nicht direkt betroffene Branchen aus. Wie bereits in der Finanzkrise, verringert die Möglichkeit, Kurzarbeit anzumelden den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Dieses Instrument wurde von der Bundesregierung deutlich ausgeweitet und wird von den Unternehmen massiv in Anspruch genommen. Bereits im März haben Unternehmen für 2,6 Mio. Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet. Im April stieg diese Zahl noch einmal um 8 Mio. Im Mai wurde lediglich noch für 1,1 Mio. weitere Personen Kurzarbeit angemeldet.

Die unterschiedliche Inanspruchnahme von Kurzarbeit gibt einen Eindruck von der Betroffenheit der einzelnen Wirtschaftszweige. So wurde im Gastgewerbe für 93% der Beschäftigten Kurzarbeit angemeldet. In der Metall-, Elektro- und Stahlindustrie sowie bei den sonstigen Dienstleistungen galt dies für rund 45% der Beschäftigten, im Handel einschließlich Instandhaltung von Kfz sowie bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen für rund 40%.

Trotz der Ausweitung der Kurzarbeit ist die Arbeitslosenquote im Mai auf 6,1% gestiegen. Nach Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit (2020) liegt der Effekt der Corona-Krise auf die Arbeitslosenquote bei 1,2%-Punkten. Dabei steigt die Arbeitslosigkeit nicht nur an, weil die Unternehmen Arbeitnehmer entlassen. Ähnlich bedeutend für den Anstieg der Arbeitslosigkeit ist, dass Unternehmen keine Arbeitskräfte einstellen. Zudem wurden derzeit viele arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ausgesetzt, wodurch die Arbeitslosigkeit ebenfalls steigt.

In den kommenden Monaten dürften eine Reihe von Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie weiterhin bestehen bleiben. Gleichzeitig ist mit einem Anstieg der Zahl der Insolvenzen zu rechnen. Daher ist davon auszugehen, dass die Arbeitslosigkeit weiter steigen wird, wenn auch mit geringerer Geschwindigkeit. Im

kommenden Jahr dürften sich die Konjunktur wieder etwas festigen und die Arbeitslosigkeit wieder zurückgehen.

Preisauftrieb bleibt gering

Der Auftrieb der Verbraucherpreise hat sich in den vergangenen Monaten deutlich abgeschwächt. Im Mai lag die Inflation bei nur 0,6%. Zu Jahresbeginn hatte diese noch 1,7% betragen. Maßgeblich für die deutliche Abschwächung des Preisauftriebs waren insbesondere rückläufige Energiepreise aufgrund gesunkener Rohölpreisnotierungen. Im Mai lagen die Energiepreise 8,5% unter dem Vorjahreswert. Die Kerninflation, definiert als der Auftrieb der Verbraucherpreise ausschließlich der Energiekomponente, war mit 1,6% hingegen vergleichsweise robust.³

Im Prognosezeitraum werden sowohl die Energiepreise als auch die temporäre Mehrwertsteuersenkung der zweiten Jahreshälfte 2020 den Preisauftrieb maßgeblich beeinflussen. Kurzfristig verringern beide Faktoren die Inflation. Hinzu kommen preisdämpfende Effekte aufgrund einer deutlich eingeschränkten Nachfrage. Diese werden die preistreibenden Effekte angebotsseitiger Beschränkungen deutlich überwiegen. Erst im kommenden Jahr wird die Inflation wieder anziehen. Hierfür sind auslaufende Basiseffekte der gesunkenen Energiepreise und der temporären Mehrwertsteuersenkung maßgeblich. Hinzu kommen inflationssteigernde Effekte des Klimapakets (Deutsche Bundesbank, 2019) sowie der verbesserten Weitergabe gestiegener Kosten an die Verbraucher aufgrund einer steigenden Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten.

Kräftige fiskalpolitische Impulse stützen die Konjunktur

Durch die Corona-Krise und die zur Abschwächung der wirtschaftlichen Folgen getroffenen Gegenmaßnahmen hat sich die Lage der öffentlichen Haushalte erheblich verschlechtert. Auf der Einnahmenseite sind deutliche Einbußen beim Steueraufkommen zu verzeichnen, während gleichzeitig höhere Ausgaben für gestiegene Sozialleistungen anfallen. Außerdem hat die Bundesregierung bereits im März mit steuerlichen Maßnahmen und einer Ausweitung des Kurzarbeitergeldes auf die wirtschaftlichen Härten reagiert und nun zusätzlich ein Konjunkturpaket aufgesetzt, das etwa 130 Mrd. Euro umfasst.

Bereits vor der Krise waren für das kommende Jahr expansive Impulse in der Finanzpolitik geplant, etwa die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags und die

³ Zu der geringen Reaktion der Kerninflation auf die deutlich eingetrübten Konjunkturperspektiven dürfte die Schließung von Geschäften beigetragen haben. Diese erschwert die Preiserhebung. So lag im April der Anteil imputierter Preise am Warenkorb aufgrund fehlender Beobachtungen bei etwa 22% (Statistisches Bundesamt 2020).

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Einführung einer Grundrente. Im Gegensatz zu den meisten Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket sind diese Veränderungen permanent.

Als direkte Antwort auf das Durchschlagen der Pandemie und der entsprechenden Shutdown-Maßnahmen auf die Wirtschaft gab es vor allem Liquiditätshilfen für Unternehmen, durch unkomplizierte und nahezu unbeschränkte Vergabe von Krediten sowie steuerliche Maßnahmen wie Stundungen und Verlustvorträge. Allein durch Steuerstundungen und Verlustrückträge entstehen 2020 Mindereinnahmen von knapp 20 Mrd. Euro, die in Abhängigkeit der zukünftigen Zahlungsfähigkeit der Unternehmen allerdings 2021 dem Staatshaushalt wieder zufließen.

Anfang Juni hat sich der Koalitionsausschuss auf ein umfassendes Konjunkturpaket geeinigt, das sich in mehrere Kategorien gliedern lässt: Maßnahmen zur Krisenbewältigung und Anregung der Konjunktur, ein sogenanntes Zukunftspaket und schließlich Maßnahmen mit internationaler Ausrichtung. Ein Großteil der Maßnahmen dürfte dabei bereits in diesem Jahr wirksam werden (Tabelle 4).

Tabelle 4

Maßnahmen im Konjunkturpaket über den Prognosezeitraum nach Kategorien in Milliarden Euro

	2020	2021	Gesamt
Investive und konsumtive Ausgaben	35,14	8,57	43,71
Subventionen und Soforthilfen	31,91	13,31	45,22
Monetäre Sozialleistungen/Sozialbeiträge	13,98	4,37	18,35
Steuerliche Maßnahmen	29,30	4,00	33,30
Gesamt	110,33	30,25	140,58

Eigene Berechnungen nach Angaben des Bundesministeriums der Finanzen.

Im Mittelpunkt des Konjunkturpakets steht die Mehrwertsteuersenkung um 3%-Punkte bzw. um 2%-Punkte für Güter mit ermäßigtem Satz. Diese wird mit großer Wahrscheinlichkeit nur teilweise an die Verbraucher weitergegeben. Dadurch entstehen höhere Gewinne bei den Unternehmen, was krisengebeutelten Branchen wie der Gastronomie hilft. Dennoch ist davon auszugehen, dass die Steuersenkung bei langlebigen Konsumgütern eine Lenkungswirkung erzielt und somit der private Verbrauch zeitlich verschoben wird. Allerdings bewirkt die schnelle Umsetzung, dass nur wenige Anschaffungen aus dem Juni in das dritte Quartal verschoben werden. Die Befristung auf 2020 hat zur Folge, dass vor allem Konsum aus 2021 teilweise in das zweite Halbjahr 2020 vorgezogen wird.

Zusätzlich sieht das Konjunkturpaket eine Reihe von öffentlichen Investitionen vor. So werden bereits geplante Bau- und Rüstungsinvestitionen vorgezogen, sodass der sonst erhebliche Planungslag vermieden werden kann. Darüber hinaus sind aber

auch zusätzliche Investitionen vorvorgesehen, beispielsweise in den Ausbau und die Digitalisierung von Bildungseinrichtungen. Zusammengefasst als Zukunftspaket schafft die Bundesregierung weitere Anreize zur Investition in den Strukturwandel. Hier sollen unter anderem Elektromobilität, der Ausbau des 5G-Netzes, eine nationale Wasserstoffstrategie sowie das Gesundheitswesen gefördert werden. Durch diese Maßnahmen fallen Kosten von insgesamt etwa 30 Mrd. Euro in den Jahren 2020 und 2021 an.

Subventionen sind ebenso für nachhaltige Mobilität sowie den Gesundheitssektor vorgesehen, und um ein starkes Ansteigen der EEG-Umlage zu verhindern, fallen Subventionen von insgesamt voraussichtlich 11 Mrd. Euro in den Jahren 2021 und 2022 an. Zusätzlich sollen auch kleine und mittelständische Unternehmen durch ein Programm für Überbrückungshilfen bezuschusst werden, um Existenzen zu sichern. Die gesamten Subventionen aus den verschiedenen Teilen des Konjunkturpakets dürften sich auf rund 45 Mrd. Euro belaufen.

Nicht zuletzt steigen monetäre Sozialleistungen durch das Konjunkturpaket. So wird ein Kinderbonus von 300 Euro je kindergeldberechtigtem Kind gewährt und Allein-erziehende sollen zusätzlich mit insgesamt 750 Mio. Euro entlastet werden. Die Kommunen werden vom Bund durch einen Anstieg in der Höhe der Beteiligung an den Kosten der Unterkunft von 50 auf 75% unterstützt. Im Gegensatz zu den sonstigen Maßnahmen handelt es sich dabei um eine dauerhafte Veränderung, die den Bund jährlich etwa 4 Mrd. Euro kostet.

Unter Berücksichtigung der Corona-Maßnahmen und ihrer enormen Kosten ergibt sich für 2020 ein Budgetdefizit von ca. 176 Mrd. Euro, 2021 dürfte das Defizit noch bei 62 Mrd. Euro liegen. In Relation zum BIP liegen die Finanzierungssalden bei -5,3 beziehungsweise -1,7 Prozent (Tabelle 5).

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Tabelle 5

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Finanzierungssaldo des Staates	1,9	1,5	-5,3	-1,7
-Konjunkturkomponente ²	1,0	0,6	-3,2	-0,6
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	0,9	0,9	-2,1	-1,2
-Einmaleffekte ³	-0,1	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	1,0	0,9	-2,1	-1,2
+Zinsausgaben	1,0	0,8	0,8	0,7
=struktureller Primärsaldo	1,9	1,7	-1,3	-0,4

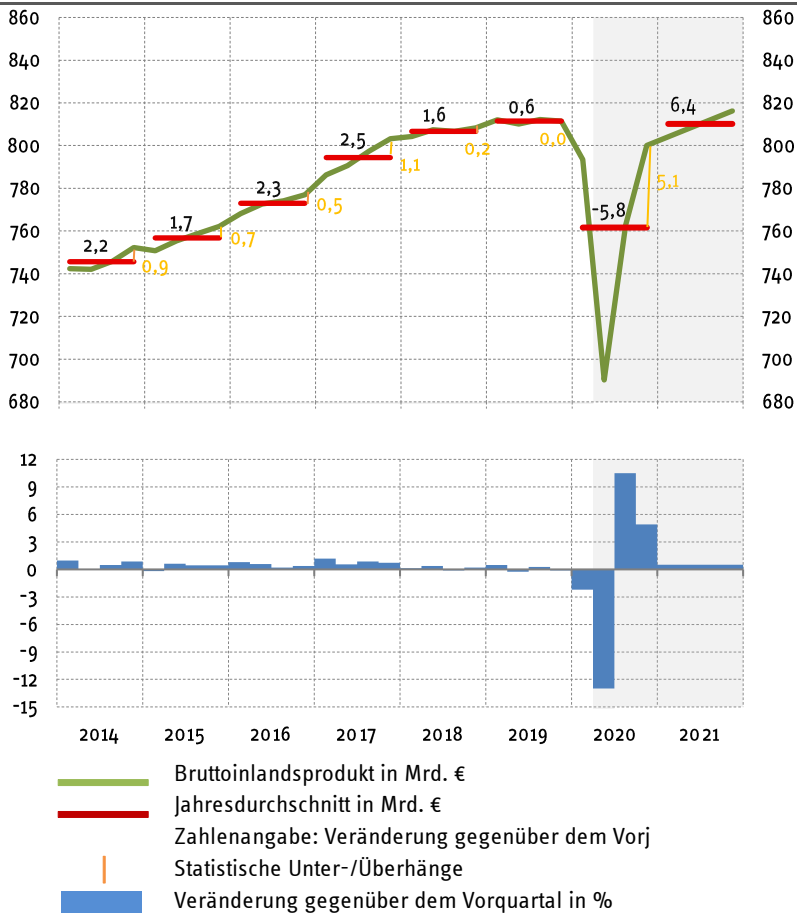
¹ Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials. ² Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55. ³ Übernahme von Portfolios der HSH-Nordbank, Vermögenstransfers an Nord LB, Strafzahlungen von Automobilkonzernen, Zahlungen im Zshg. des Schiedsverfahrens Toll Collect (2018). ^P Eigene Prognose.

Eigene Berechnungen nach Angaben des Bundesministeriums der Finanzen.

Schaubild 4

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2014 bis 2021; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem zweiten Quartal 2020 eigene Prognose.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Binnennachfrage trägt die konjunkturelle Erholung

Angesichts der schrittweisen Lockerung der Infektionsschutzmaßnahmen und der massiven finanzpolitischen Impulse dürfte sich die konjunkturelle Erholung in Deutschland fortsetzen. Die Stärke der Erholung wird aber zunächst maßgeblich vom weiteren Infektionsverlauf in Deutschland, aber auch weltweit, bestimmt. Solange die Infektionszahlen nicht weltweit deutlich zurückgehen, werden aller Voraussicht nach Maßnahmen zum Infektionsschutz bestehen bleiben und die Wirtschaftsaktivität dämpfen. Daher ist zu erwarten, dass der Welthandel, und damit verbunden die deutschen Exporte, weiterhin schwach expandiert.

Die konjunkturelle Erholung dürfte in Deutschland vor allem von der Binnennachfrage getragen werden. Solange die Fallzahlen weiter sinken, ist zu erwarten, dass weitere Infektionsschutzmaßnahmen zurückgenommen werden. Dabei erhöht ein verbessertes Verständnis der Ausbreitungsmechanismen die Chancen, ein Wiederaufflammen der Epidemie zu vermeiden. Dies dürfte dazu führen, dass vor allem der private Konsum deutlich ausgeweitet wird und zum Ende des Prognosezeitraums sein Vorkrisenniveau erreicht. Auch die Bauinvestitionen stützen die konjunkturelle Erholung.

Damit ist die Krise aber keineswegs überwunden. Vielmehr scheint nach wie vor eine vollständige Aufhebung der Infektionsschutzmaßnahmen erst möglich zu sein, wenn z.B. durch einen Impfstoff die Ausbreitung gestoppt werden kann. Zudem ist nicht auszuschließen, dass die Fallzahlen mit Beginn der nächsten Grippezeit ansteigen. Daher werden Begrenzungen bei den Kundenzahlen im Präsenzhandel, in Hotels und Gaststätten noch einige Zeit bestehen bleiben und die Nachfrage in diesen Bereichen dämpfen.

Mit dem Abklingen der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie werden auch wieder strukturelle Probleme deutlich werden (Schmidt et al., 2020). Dies dürfte besonders für die Automobilindustrie gelten, die den eingeleiteten strukturellen Anpassungsprozess fortsetzen wird. Auch dies wird die Wirtschaftsaktivität dämpfen.

Insgesamt erwarten wir, dass der Tiefpunkt der Krise überwunden ist und im Sommer eine konjunkturelle Erholung einsetzt. Angesichts der weiterhin bestehenden deutlichen Einschränkungen der Wirtschaftsaktivität dürfte bei der Produktion das Vorkrisenniveau erst zum Ende des Prognosezeitraums erreicht werden (Schaubild 4). Für dieses Jahr erwarten wir im Jahresdurchschnitt einen Rückgang des BIP um 5,8%. Im kommenden Jahr dürfte die Produktion im Jahresdurchschnitt um 6,4% ausgeweitet werden. Dieser kräftige Anstieg geht zu einem großen Teil auf den Überhang aus dem Vorjahr zurück (Tabelle 6). Im Jahresverlauf steigt das BIP um 2%.

Tabelle 6

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts

2018 bis 2021; in %

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Statistischer Überhang ¹	1,1	0,2	0,0	5,1
Jahresverlaufsrate ²	0,6	0,4	-1,4	2,0
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,5	0,6	-6,1	6,3
Kalendereffekt ³	0,0	0,0	0,4	0,0
Durchschnittliche Veränderung	1,5	0,6	-5,8	6,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Literatur

Bundesregierung (2020), Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der COVID-19 Pandemie und zur Bewältigung ihrer Folgen, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/gegen-corona-pandemie-1747714>

Bundesagentur für Arbeit (2020), Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Mai 2020.

Congressional Budget Office (2020a) CBO Estimate for H.R. 6074, the Coronavirus Preparedness and Response Supplemental Appropriations Act, 2020, as posted on March 4, 2020 (<https://www.cbo.gov/system/files/2020-03/hr6074.pdf>, abgerufen am 4.6.2020)

Congressional Budget Office (2020b) Preliminary Estimate of the Effects of H.R. 6201, the Families First Coronavirus Response Act, Letter to Chairwoman Nita M. Lowey (<https://www.cbo.gov/system/files/2020-04/HR6201.pdf>, abgerufen am 4.6.2020)

Congressional Budget Office (2020c) Preliminary Estimate of the Effects of H.R. 748, the CARES Act, Public Law 116-136, Revised, With Corrections to the Revenue Effect of the Employee Retention Credit and to the Modification of a Limitation on Losses for Taxpayers Other Than Corporations, Letter to Chairman Mike Enzi (<https://www.cbo.gov/system/files/2020-04/hr748.pdf>, abgerufen am 4.6.2020)

Deutsche Bundesbank (2019) Zu den Auswirkungen des Klimapakets auf Wirtschaftswachstum und Inflationsrate. Monatsbericht Dezember 2019, S. 30-34.

Djanani, C., Friedrich, T. und Weishaupt, G., (2011), Beeinflussung der Investitionstätigkeit mittelständischer Unternehmen durch die degressive Abschreibung – eine empirische Untersuchung. Besteuerung, Finanzierung und Unternehmensnachfolge in kleinen und mittleren Unternehmen, 30(550_GEX), p.265.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2020), Wirtschaft unter Schock – Finanzpolitik hält dagegen. Frühling 2020. München.

RWI (2009), Volkswirtschaftliche Analyse zu den Wirkungen staatlicher Investitionsanreize im Wohnungsbau. *RWI Projektbericht*.

Schmidt, C.M. (2020), Corona-Statistiken: Einordnung und Verwendung, RWI Positionen 78. RWI Essen.

Schmidt, T., G. Arce-Alfaro, G. Barabas, B. Blagov, R. Döhrn, A. Fuest, N. Isaak, P. Jäger, M. Micheli und P. Schacht (2020), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur im Griff der Corona-Epidemie. *RWI Konjunkturberichte* 71 (1).

Schmitting, W (2007), Ein neuer Höchstsatz der degressiven Abschreibung – ein wirksamer Investitionsanreiz? Zeitschrift für Planung 18, 109–121.
<https://doi.org/10.1007/s00187-007-0019-y>

Statistisches Bundesamt (2020) Zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Preiserhebung für den Verbraucherpreisindex / Harmonisierten Verbraucherpreisindex. (https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Downloads/corona-vpi-hvpi.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 5.6.2020)

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Anhang

Hauptaggregat der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 092,5	2 086,7	345,9	659,9	-
2 - Abschreibungen	637,0	365,1	79,4	192,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 455,5	1 721,6	266,5	467,4	-200,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 847,4	1 333,9	271,4	242,0	14,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	24,7	14,9	0,3	9,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,4	26,5	0,2	1,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	611,8	399,3	-5,1	217,6	-215,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 848,4	-	-	1 848,4	13,4
9 - Gel. Subventionen	30,9	-	30,9	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	368,6	-	368,6	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	651,6	604,0	27,6	20,0	205,7
12 + Empf. Vermögenseinkommen	751,6	368,4	21,3	361,9	105,7
13 = Primäreinkommen	2 897,8	163,7	326,3	2 407,9	-300,2
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,9	93,8	-	353,1	11,6
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	458,1	-	458,1	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	733,0	-	-	733,0	4,5
17 + Empf. Sozialbeiträge	734,5	136,0	597,6	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,0	66,4	545,7	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	605,6	-	-	605,6	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	356,2	188,3	78,6	89,2	54,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	307,5	166,6	24,7	116,2	103,1
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 854,4	117,8	782,3	1 954,3	-256,7
23 - Konsumausgaben	2 494,3	-	698,9	1 795,4	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-60,4	-	60,4	-
25 = Sparen	360,1	57,4	83,4	219,3	-256,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	69,2	18,2	40,3	10,7	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	59,8	26,9	12,3	20,7	13,5
28 - Bruttoinvestitionen	740,3	426,1	85,5	228,7	-
29 + Abschreibungen	637,0	365,1	79,4	192,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,2	-1,2	0,7	2,6
31 = Finanzierungssaldo	250,0	7,2	50,4	192,4	-250,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 854,4	117,8	782,3	1 954,3	-256,7
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-448,6	448,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 854,4	117,8	333,7	2 403,0	-256,7

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

Hauptaggregate der Sektoren 2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	2 999,7	2 012,7	361,4	625,7	-
2 - Abschreibungen	661,4	379,1	83,2	199,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 338,3	1 633,6	278,2	426,5	-155,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 818,9	1 313,4	283,2	222,3	13,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	25,1	15,0	0,3	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	61,5	59,8	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	555,9	365,0	-5,2	196,0	-168,9
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 820,5	-	-	1 820,5	11,7
9 - Gel. Subventionen	64,2	-	64,2	-	5,7
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	329,6	-	329,6	-	7,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	660,2	615,0	27,1	18,1	197,1
12 + Empf. Vermögenseinkommen	756,2	404,3	21,8	330,0	101,1
13 = Primäreinkommen	2 737,8	154,4	254,9	2 328,5	-251,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	415,1	85,2	-	330,0	12,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	426,8	-	426,8	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	725,9	-	-	725,9	4,8
17 + Empf. Sozialbeiträge	727,6	137,3	589,5	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	650,6	68,1	581,6	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	643,1	-	-	643,1	8,1
20 - Gel. s. lauf. Transfers	365,8	188,3	87,4	90,1	55,0
21 + Empf. s. lauf. Transfers	311,7	173,2	24,1	114,4	109,1
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 689,6	123,2	626,4	1 940,0	-203,4
23 - Konsumausgaben	2 452,2	-	729,9	1 722,3	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-61,5	-	61,5	-
25 = Sparen	237,4	61,7	-103,5	279,2	-203,4
26 - Gel. Vermögenstransfers	72,1	18,6	42,3	11,2	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	62,0	28,0	12,8	21,2	14,2
28 - Bruttoinvestitionen	695,4	332,2	127,8	235,4	-
29 + Abschreibungen	661,4	379,1	83,2	199,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,0	-0,6	-1,2	0,7	1,0
31 = Finanzierungssaldo	194,4	118,5	-176,3	252,2	-194,4
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 689,6	123,2	626,4	1 940,0	-203,4
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-459,1	459,1	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 689,6	123,2	167,3	2 399,1	-203,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Hauptaggregate der Sektoren
2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 193,0	2 157,7	372,9	662,4	-
2 - Abschreibungen	688,2	392,4	87,3	208,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 504,9	1 765,3	285,7	453,9	-163,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 878,4	1 358,8	291,4	228,1	15,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	33,3	23,0	0,2	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	43,5	41,8	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	636,8	425,2	-5,9	217,4	-179,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 880,1	-	-	1 880,1	13,3
9 - Gel. Subventionen	46,3	-	46,3	-	5,8
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	404,5	-	404,5	-	7,6
11 - Gel. Vermögenseinkommen	653,8	610,1	26,3	17,4	210,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	756,2	377,7	22,3	356,2	108,0
13 = Primäreinkommen	2 977,5	192,8	348,4	2 436,3	-266,3
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	431,8	99,2	-	332,6	12,7
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	444,0	-	444,0	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	751,4	-	-	751,4	5,1
17 + Empf. Sozialbeiträge	753,4	138,5	614,0	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	667,2	71,7	594,7	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	659,6	-	-	659,6	8,2
20 - Gel. s. lauf. Transfers	370,4	188,3	91,1	91,0	55,6
21 + Empf. s. lauf. Transfers	317,4	176,9	24,9	115,6	108,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 931,0	149,1	745,6	2 036,4	-219,8
23 - Konsumausgaben	2 607,8	-	760,1	1 847,7	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-64,0	-	64,0	-
25 = Sparen	323,3	85,1	-14,5	252,7	-219,8
26 - Gel. Vermögenstransfers	74,8	19,3	43,9	11,6	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	64,4	29,1	13,3	22,0	14,7
28 - Bruttoinvestitionen	791,6	445,8	105,7	240,1	-
29 + Abschreibungen	688,2	392,4	87,3	208,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,0	-0,6	-1,2	0,7	1,0
31 = Finanzierungssaldo	210,5	42,1	-62,3	230,7	-210,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 931,0	149,1	745,6	2 036,4	-219,8
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-473,3	473,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 931,0	149,1	272,3	2 509,7	-219,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,4	0,9	- 0,5	0,6	- 0,2	- 0,7	0,3	0,8
Arbeitsvolumen	1,3	0,6	- 4,5	4,2	- 6,5	- 2,6	5,6	2,9
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,1	- 0,3	- 4,0	3,6	- 6,2	- 1,9	5,3	2,0
Produktivität¹	0,3	0,0	- 1,3	2,1	- 2,0	- 0,6	2,9	1,3
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,5	0,6	- 5,8	6,4	- 8,3	- 3,2	8,7	4,2

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 409,3	2 494,3	2 452,2	2 607,8	1 172,8	1 279,4	1 271,2	1 336,5
Private Haushalte²	1 743,7	1 795,4	1 722,3	1 847,7	819,1	903,2	902,6	945,1
Staat	665,6	698,9	729,9	760,1	353,7	376,3	368,6	391,4
Anlageinvestitionen	707,7	746,5	726,0	772,4	347,1	378,9	368,0	404,4
Bauten	344,3	372,9	390,1	404,4	189,1	201,0	194,7	209,7
Ausrüstungen	235,3	239,8	201,0	229,7	93,4	107,7	107,4	122,3
Sonstige Anlageinvestitionen	128,1	133,7	134,9	138,3	64,7	70,2	65,9	72,4
Vorratsveränderung³	21,3	- 6,2	- 30,6	19,3	- 15,9	- 14,8	19,1	0,1
Inländische Verwendung	3 138,3	3 234,7	3 147,6	3 399,4	1 504,1	1 643,5	1 658,3	1 741,1
Außenbeitrag	206,1	200,5	155,6	163,9	84,3	71,2	90,1	73,8
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	6,2	5,8	4,7	4,6	5,3	4,2	5,2	4,1
Exporte	1 585,8	1 613,5	1 413,3	1 528,6	689,6	723,8	749,0	779,6
Importe	1 379,7	1 412,9	1 257,7	1 364,6	605,2	652,5	658,8	705,8
Bruttoinlandsprodukt	3 344,4	3 435,2	3 303,2	3 563,3	1 588,4	1 714,8	1 748,5	1 814,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,9	3,5	- 1,7	6,3	- 3,6	0,1	8,4	4,5
Private Haushalte²	2,8	3,0	- 4,1	7,3	- 6,7	- 1,5	10,2	4,6
Staat	3,3	5,0	4,4	4,1	4,6	4,2	4,2	4,0
Anlageinvestitionen	6,3	5,5	- 2,7	6,4	- 3,5	- 2,1	6,0	6,7
Bauten	7,3	8,3	4,6	3,7	4,8	4,4	3,0	4,3
Ausrüstungen	4,9	1,9	- 16,2	14,3	- 19,4	- 13,2	15,1	13,6
Sonstige Anlageinvestitionen	5,9	4,4	0,9	2,5	2,1	- 0,2	1,8	3,1
Inländische Verwendung	4,1	3,1	- 2,7	8,0	- 5,2	- 0,3	10,3	5,9
Exporte	3,1	1,7	- 12,4	8,2	- 14,2	- 10,6	8,6	7,7
Importe	5,5	2,4	- 11,0	8,5	- 13,6	- 8,4	8,9	8,2
Bruttoinlandsprodukt	3,1	2,7	- 3,8	7,9	- 6,0	- 1,8	10,1	5,8

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 322,5	2 366,8	2 308,1	2 425,2	1 107,0	1 201,1	1 190,4	1 234,7
Private Haushalte²	1 681,7	1 708,8	1 636,2	1 733,3	775,0	861,2	849,1	884,3
Staat	640,8	657,9	671,6	691,9	331,8	339,7	341,3	350,5
Anlageinvestitionen	666,6	683,6	653,1	684,0	313,1	340,1	326,8	357,2
Bauten	312,2	324,0	330,9	335,8	161,0	169,9	162,3	173,5
Ausrüstungen	231,4	232,9	193,4	219,7	89,7	103,7	102,7	117,0
Sonstige Anlageinvestitionen	123,2	126,5	126,0	127,1	60,7	65,3	60,9	66,2
Inländische Verwendung	3 017,7	3 054,1	2 941,2	3 136,2	1 405,6	1 535,6	1 535,0	1 601,2
Exporte	1 557,2	1 572,6	1 382,8	1 487,7	674,3	708,4	731,2	756,5
Importe	1 353,6	1 387,7	1 273,1	1 380,4	609,7	663,4	668,5	711,9
Bruttoinlandsprodukt	3 222,5	3 240,7	3 054,1	3 248,2	1 471,4	1 582,7	1 599,2	1 649,0

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021								
	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,3	1,9	- 2,5	5,1	- 4,9	- 0,1	7,5	2,8
Private Haushalte ²	1,3	1,6	- 4,2	5,9	- 7,8	- 0,9	9,6	2,7
Staat	1,4	2,7	2,1	3,0	2,3	1,9	2,9	3,2
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	- 4,5	4,7	- 5,4	- 3,6	4,4	5,1
Bauten	2,5	3,8	2,1	1,5	2,0	2,2	0,8	2,1
Ausrüstungen	4,4	0,6	- 16,9	13,6	- 20,3	- 13,7	14,4	12,9
Sonstige Anlageinvestitionen	4,3	2,7	- 0,5	0,9	0,7	- 1,5	0,3	1,4
Inländische Verwendung	2,1	1,2	- 3,7	6,6	- 6,7	- 0,8	9,2	4,3
Exporte	2,1	1,0	- 12,1	7,6	- 14,2	- 10,0	8,4	6,8
Importe	3,6	2,5	- 8,3	8,4	- 11,2	- 5,3	9,7	7,3
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,6	- 5,8	6,4	- 8,3	- 3,2	8,7	4,2

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,5	1,3	0,2	1,3	1,1	- 0,7	0,6	1,9
Konsumausgaben des Staates	1,8	2,3	2,3	1,1	2,3	2,3	1,3	0,8
Anlageinvestitionen	2,7	2,9	1,8	1,6	2,0	1,6	1,6	1,6
Bauten	4,7	4,4	2,4	2,2	2,7	2,2	2,1	2,2
Ausrüstungen	0,5	1,3	0,9	0,6	1,3	0,6	0,5	0,6
Exporte	0,9	0,8	- 0,4	0,5	0,0	- 0,7	0,2	0,9
Importe	1,8	- 0,1	- 3,0	0,1	- 2,7	- 3,2	- 0,7	0,8
Bruttoinlandsprodukt	1,5	2,1	2,0	1,4	2,6	1,5	1,3	1,6

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 338,7	2 407,9	2 328,5	2 436,3	1 142,3	1 186,2	1 212,6	1 223,7
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	310,4	326,2	321,0	331,2	154,6	166,3	161,7	169,4
Bruttolöhne und -gehälter	1 460,9	1 522,2	1 499,5	1 548,9	711,1	788,4	744,7	804,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	559,5	508,0	556,2	276,5	231,5	306,1	250,1
Primäreinkommen der übr. Sektoren	490,5	489,9	409,3	541,2	153,7	255,6	233,8	307,4
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 829,2	2 897,8	2 737,8	2 977,5	1 296,0	1 441,8	1 446,3	1 531,2
Abschreibungen	608,7	637,0	661,4	688,2	328,1	333,3	340,5	347,7
Bruttonationaleinkommen	3 437,9	3 534,8	3 399,2	3 665,7	1 624,1	1 775,0	1 786,8	1 878,9
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 503,1	2 560,2	2 472,3	2 619,2	1 146,7	1 325,7	1 267,9	1 351,4
Arbeitnehmerentgelt	1 771,3	1 848,4	1 820,5	1 880,1	865,8	954,7	906,5	973,6
Unternehmens- und Verm.einkomm.	731,8	711,8	651,9	739,1	280,9	371,0	361,4	377,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,9	3,0	- 3,3	4,6	- 4,0	- 2,6	6,2	3,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,2	5,1	- 1,6	3,2	- 2,2	- 1,1	4,6	1,9
Bruttolöhne und -gehälter	4,8	4,2	- 1,5	3,3	- 2,2	- 0,8	4,7	2,0
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	3,2	3,0	- 1,2	2,5	- 2,2	- 0,3	4,2	1,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	- 1,4	- 9,2	9,5	- 9,3	- 9,1	10,7	8,0
Primäreinkommen der übr. Sektoren	- 1,2	- 0,1	- 16,5	32,2	- 30,3	- 5,1	52,1	20,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,0	2,4	- 5,5	8,8	- 8,1	- 3,0	11,6	6,2
Abschreibungen	4,9	4,6	3,8	4,0	3,8	3,9	3,8	4,3
Bruttonationaleinkommen	3,3	2,8	- 3,8	7,8	- 5,9	- 1,8	10,0	5,8
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,0	2,3	- 3,4	5,9	- 7,7	0,6	10,6	1,9
Arbeitnehmerentgelt	4,5	4,4	- 1,5	3,3	- 2,2	- 0,9	4,7	2,0
Unternehmens- und Verm.einkomm.	- 0,5	- 2,7	- 8,4	13,4	- 21,4	4,6	28,6	1,8

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte 2

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 427,3	1 491,6	1 535,3	1 586,5	727,3	808,0	768,3	818,1
Nettolöhne und -gehälter	975,5	1 021,2	1 021,7	1 058,9	476,7	545,0	504,8	554,1
Monetäre Sozialleistungen	579,4	605,6	643,1	659,6	314,9	328,2	329,3	330,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	127,5	135,2	129,6	132,1	64,3	65,3	65,8	66,3
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	559,5	508,0	556,2	276,5	231,5	306,1	250,1
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 96,3	- 96,8	- 103,3	- 106,3	- 52,8	- 50,5	- 53,8	- 52,5
Verfügbares Einkommen	1 898,5	1 954,3	1 940,0	2 036,4	951,0	989,0	1 020,6	1 015,8
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	59,7	60,4	61,5	64,0	29,9	31,7	31,5	32,5
Konsumausgaben	1 743,7	1 795,4	1 722,3	1 847,7	819,1	903,2	902,6	945,1
Sparen	214,5	219,3	279,2	252,7	161,8	117,5	149,5	103,2
Sparquote (%) ⁶	11,0	10,9	14,0	12,0	16,5	11,5	14,2	9,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,9	4,5	2,9	3,3	1,4	4,3	5,6	1,3
Nettolöhne und -gehälter	4,7	4,7	0,1	3,6	- 1,3	1,3	5,9	1,7
Monetäre Sozialleistungen	2,6	4,5	6,2	2,6	4,7	7,7	4,6	0,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	3,5	6,0	- 4,2	1,9	- 3,7	- 4,7	2,3	1,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	- 1,4	- 9,2	9,5	- 9,3	- 9,1	10,7	8,0
Verfügbares Einkommen	3,5	2,9	- 0,7	5,0	- 2,2	0,7	7,3	2,7
Konsumausgaben	2,8	3,0	- 4,1	7,3	- 6,7	- 1,5	10,2	4,6
Sparen	8,6	2,3	27,3	- 9,5	30,5	23,2	- 7,6	-12,2

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	800,9	826,6	756,4	848,5	381,6	374,8	427,9	420,7
Nettosozialbeiträge	572,5	597,6	589,5	614,0	287,1	302,4	299,5	314,5
Vermögenseinkommen	21,3	21,3	21,8	22,3	13,5	8,4	13,8	8,5
Sonstige Transfers	24,8	24,7	24,1	24,9	11,5	12,6	11,9	13,0
Vermögenstransfers	13,1	12,3	12,8	13,3	5,7	7,1	5,9	7,4
Verkäufe	120,2	125,9	129,5	133,7	60,8	68,7	62,8	71,0
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 552,9	1 608,5	1 534,3	1 657,0	760,2	774,1	821,8	835,2
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	455,6	479,2	498,3	521,1	239,1	259,2	251,2	269,9
Arbeitnehmerentgelt	259,3	271,4	283,2	291,4	135,7	147,5	139,8	151,7
Vermögenseinkommen (Zinsen)	31,7	27,6	27,1	26,3	13,9	13,3	13,4	12,9
Subventionen	29,6	30,9	64,2	46,3	15,0	49,2	22,4	23,9
Monetäre Sozialleistungen	520,2	545,7	581,6	594,7	283,7	297,9	296,7	297,9
Sonstige laufende Transfers	74,9	78,6	87,4	91,1	43,2	44,2	45,0	46,1
Vermögenstransfers	42,2	40,3	42,3	43,9	14,5	27,8	15,2	28,7
Bruttoinvestitionen	78,4	85,5	127,8	105,7	40,6	87,2	47,6	58,1
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gensgütern	- 1,3	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7
Insgesamt	1 490,5	1 558,1	1 710,6	1 719,3	785,1	925,5	830,9	888,4
Finanzierungssaldo	62,4	50,4	- 176,3	- 62,3	- 24,9	- 151,4	- 9,1	- 53,2

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,5	3,2	- 8,5	12,2	- 8,2	- 8,8	12,1	12,2
Nettosozialbeiträge	4,2	4,4	- 1,4	4,2	- 1,0	- 1,7	4,3	4,0
Vermögenseinkommen	13,1	0,2	2,3	2,4	2,5	2,1	2,5	2,1
Sonstige Transfers	13,2	0,0	- 2,6	3,3	3,3	- 7,4	3,3	3,3
Vermögenstransfers	26,5	- 6,5	4,7	3,9	6,7	3,1	4,0	3,7
Verkäufe	5,0	4,7	2,9	3,3	2,6	3,2	3,3	3,3
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,8	3,6	- 4,6	8,0	- 4,3	- 4,9	8,1	7,9
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	3,2	5,2	4,0	4,6	4,1	3,9	5,1	4,1
Arbeitnehmerentgelt	3,7	4,7	4,3	2,9	4,1	4,5	3,0	2,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 7,4	- 13,0	- 1,6	- 3,1	- 4,1	1,1	- 3,1	- 3,1
Subventionen	6,0	4,6	107,4	- 27,8	4,2	197,2	49,5	- 51,4
Monetäre Sozialleistungen	2,7	4,9	6,6	2,2	4,7	8,4	4,6	0,0
Sonstige laufende Transfers	11,8	5,0	11,1	4,3	11,2	11,0	4,3	4,3
Vermögenstransfers	- 3,9	- 4,6	4,9	3,8	6,3	4,1	4,7	3,3
Bruttoinvestitionen	9,0	9,2	49,4	- 17,3	7,9	81,8	17,5	- 33,4
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,4	4,5	9,8	0,5	4,8	14,4	5,8	- 4,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. – ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. – ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). – ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. – ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

György Barabas, Niklas Isaak, Philipp Jäger, Martin Micheli

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2024: Unterauslastung der Kapazitäten in Deutschland¹

Zusammenfassung: Das Wachstum des Produktionspotenzials in Deutschland verlangsamt sich im Projektionszeitraum deutlich. Diese Verlangsamung ist in erster Linie auf einen geringeren Arbeitseinsatz zurückzuführen. Für den Projektionszeitraum erwarten wir ein durchschnittliches Potenzialwachstum von nur 0,9%. Die aktuelle Rezession hat unserer Annahme nach nur einen geringen Einfluss auf das Produktionspotenzial. Maßgeblicher Treiber der konjunkturellen Entwicklung in der mittleren Frist ist die inländische Verwendung. Insbesondere der private Verbrauch entwickelt sich robust. Aus dem Ausland kommen hingegen kaum positive Impulse.

Abstract: Potential growth in Germany is expected to decline in the medium term. The main contributor to this deceleration is a decline of labour used in the production process. We expect potential output to grow by 0.9% in the projection period. The main contributor to the economic expansion in the medium term is private consumption. Foreign demand will remain subdued during the projection period.

¹ Wir danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

1. Arbeitseinsatz belastet Potenzialwachstum

Das Wachstum des Produktionspotenzials in Deutschland wird sich in den kommenden Jahren deutlich abschwächen. Im Durchschnitt der vergangenen Jahre betrug es noch etwa 1,3%, im Projektionszeitraum dürfte es auf 0,9% zurückgehen. Maßgeblich hierfür ist insbesondere ein erwarteter Rückgang des potenziellen Arbeitsvolumens. Die durch den Ausbruch von COVID-19 ausgelöste Rezession dürfte das Produktionspotenzial hingegen nur wenig beeinflussen.

Bei der Ableitung des Produktionspotentials orientieren wir uns an dem Verfahren der Europäischen Kommission (EU-Methode). Ausgangspunkt ist eine Cobb-Douglas-Produktionsfunktion, in welche das potenzielle Arbeitsvolumen, der Kapitalbestand sowie das trendmäßige Wachstum der Totalen Faktorproduktivität (TFP) eingehen.² Das potenzielle Arbeitsvolumen ergibt sich dabei aus der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der trendmäßigen Partizipationsrate, der strukturellen Arbeitslosigkeit und der durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

Der Beitrag des Faktors Arbeit zur Ausweitung des Produktionspotentials wird im Projektionszeitraum abnehmen, zum Ende des Projektionszeitraums gar negativ ausfallen. Im Durchschnitt dämpft der Rückgang des potenziellen Arbeitsvolumens das Wachstum des Produktionspotenzials um 0,1%-Punkte. Die Komponenten des Arbeitsvolumens entwickeln sich dabei uneinheitlich (Schaubild 1).

Der Beitrag des Bevölkerungswachstums beträgt durchschnittlich 0,1%-Punkte. Bei der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes orientieren wir uns an Variante 2 der 14. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes und der statistischen Ämter der Länder. Für das Jahr 2019 unterstellen wir einen im Vergleich zu dieser Fortschreibung leicht geringeren Wanderungssaldo von 325 000 Personen.³

Der Einfluss der Partizipationsquote ist neutral. Die Partizipationsquoten werden für Flüchtlinge und nicht-Flüchtlinge separat fortgeschrieben. Für nicht-Flüchtlinge werden diese mittels eines Alterskohorten-Modells, welches den Einfluss altersbedingter Verschiebungen auf die Partizipationsquote jeweils nach Männern und Frauen getrennt berücksichtigt, fortgeschrieben (Barabas et al; 2018: 26-28).⁴ Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass im Zuge des demografischen Wandels

2 Von dem bei Havik et al. (2014) beschriebenen Verfahren weichen wir bei der Fortschreibung des Arbeitsvolumens und bei der Spezifikation einiger Zeitreihenmodelle ab.

3 Vgl. Statistisches Bundesamt (2020a) und Statistisches Bundesamt (2020b).

4 Für eine Diskussion zusätzlicher potenzieller Effekte der Bevölkerungsalterung auf das Produktionspotenzial, siehe Kasten 1.

Altersgruppen mit geringerer Partizipation an Bedeutung für das Erwerbspersonenpotenzial gewinnen. Insgesamt erreicht die Partizipationsquote der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2021 ihren Höhepunkt mit 74,7%. In den nachfolgenden Jahren geht die Quote dann leicht zurück.

Die Beschäftigung liefert einen leicht positiven Beitrag von 0,1%-Punkten zum Wachstum. Wir unterscheiden, etwa aufgrund einer differierenden durchschnittlichen Qualifikation, zwischen den Beschäftigungsperspektiven von Flüchtlingen und der übrigen Bevölkerung. Für Flüchtlinge schreiben wir die beobachtete Erwerbslosenquote fort und interpretieren diese als strukturell. Für die übrige Bevölkerung ergibt sich die strukturelle Erwerbslosenquote aus dem Hodrick-Prescott-Trend der fortgeschriebenen Erwerbslosenquote. Die gesamtwirtschaftliche strukturelle Erwerbslosenquote ergibt sich als gewichtetes Mittel der beiden strukturell interpretierten Quoten. Im Jahr 2020 liegt die strukturelle Erwerbslosenquote bei 3,3% und geht bis zum Ende des Projektionszeitraums auf 3,1% zurück.

Die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen trägt im Projektionszeitraum mit 0,2%-Punkten negativ zum Wachstum bei. Die Arbeitszeit weist seit Jahrzehnten einen fallenden Trend auf. Dies dürfte in einem steigenden Anteil von Teilzeitbeschäftigung begründet sein. Dieser Trend hat sich in den vergangenen Jahren jedoch etwas abgeschwächt. Wir verwenden ein Zeitreihenmodell zur Fortschreibung der durchschnittlichen Arbeitszeit. Aufgrund der temporären Inanspruchnahme der Kurzarbeit im Zuge der durch COVID-19 ausgelösten Rezession dürfte sich die durchschnittliche Arbeitszeit im Prognosezeitraum der kurzen Frist deutlich reduzieren. Um diesem temporären Phänomen Rechnung zu tragen, schreiben wir die Arbeitszeit bereits für die Jahre ab 2020 mittels Zeitreihenmodell fort. Der Beitrag zum Wachstum ergibt sich aus dem Hodrick-Prescott-Trend dieser Zeitreihe.

Die beiden anderen Faktoren des Produktionspotenzials, der Kapitalstock und die trendmäßige TFP, tragen bis zum Ende des Projektionszeitraums positiv zum Potenzialwachstum bei. Der Kapitalstock wird für den Zeitraum der Kurzfristprognose mittels der Bruttoanlageinvestitionen und der zuletzt beobachteten Abschreibungsrate fortgeschrieben. Für den weiteren Projektionszeitraum werden die potenziellen Investitionen mittels eines Zeitreihenmodells fortgeschrieben. Davon ausgehend erwarten wir eine Ausweitung des Kapitalstocks um durchschnittlich 1,2% pro Jahr. Daraus resultiert ein durchschnittlicher Beitrag des Sachkapitals zum Potenzialwachstum von 0,4%-Punkten.

Die TFP ist der nicht durch Faktoreinsatz erklärte Teil des Bruttoinlandsprodukts. Ihr trendmäßiges Wachstum liegt mit 0,6% pro Jahr in etwa auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Der Trend wird bestimmt, indem die Faktorproduktivität mittels

Mittelfristprojektion bis 2024

Kasten 1

Der Einfluss des demografischen Wandels auf die Mittelfristprojektion

Der demografische Wandel beeinflusst die gesamtwirtschaftliche Entwicklung insbesondere in der mittleren und langen Frist. In der Mittelfristprojektion wird die Altersstruktur typischerweise bereits berücksichtigt (z.B. über unterschiedliche Erwerbsbeteiligungen). Allerdings gibt es gute Gründe zu vermuten, dass die Bevölkerungsalterung auch die Produktivität beeinflusst. Dafür sprechen drei Hypothesen:

1. Die Arbeitsproduktivität schwankt über den Lebenszyklus, da im Alter die physische und kognitive Leistungsfähigkeit nachlässt. Gleichzeitig steigt das Erfahrungswissen. Eine Änderung der Altersstruktur in der Erwerbsbevölkerung würde damit die Arbeitsproduktivität beeinflussen.
2. Der demografische Wandel beeinflusst die Kapitalintensität (Kapitalstock pro Arbeitsstunde). Einerseits steigt die Kapitalintensität mechanisch an, wenn die Zahl der Arbeitsstunden demografisch bedingt langsamer wächst (oder sogar fällt) und der volkswirtschaftliche Kapitalstock weiter im ähnlichen Tempo zunimmt. Andererseits könnte der demografische Wandel auch die Investitionsneigung belasten, wodurch die Zunahme des Kapitalstocks langsamer ausfällt.
3. Die Innovationsfähigkeit, und damit die Geschwindigkeit des technologischen Fortschritts, hängt von der Altersstruktur der Bevölkerung ab. Ältere Gesellschaften schaffen und adaptieren neue Technologien möglicherweise langsamer als jüngere.

Wir haben die Auswirkungen einer sich ändernden Altersstruktur auf die Arbeitsproduktivität empirisch untersucht (Föllmi et al., 2019). Sonstige demografische Verschiebungen, welche ihrerseits möglicherweise direkte ökonomische Wirkungen haben, wie beispielsweise ein verändertes Bevölkerungswachstum oder eine steigende Lebenserwartung, werden im empirischen Modell über Kontrollvariablen berücksichtigt. Konkret schätzen wir folgendes empirisches Modell:

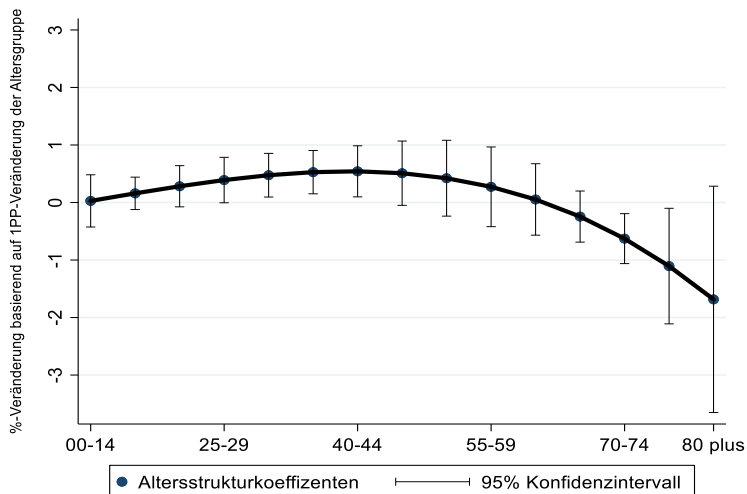
$$\log(Y_{it}) = \alpha \log(Y_{it-1}) + \beta (\text{Altersstruktur})_{it} + \gamma X_{it} + a_i + b_t + \varepsilon_{it}$$

wobei i und t die Länder- und die Zeitdimension definieren. Y steht für die Arbeitsproduktivität (BIP pro Arbeitsstunde). Alternativ haben wir für Y auch die Kapitalintensität (Kapitalstock pro Arbeitsstunde), die Totale Faktorproduktivität (TFP) und die Patentanmeldungen pro Einwohner verwendet, um den Einfluss der Altersstruktur auf diese Variablen zu untersuchen. X beinhaltet Kontrollvariablen (das Bildungsniveau, die logarithmierte Bevölkerungsgröße, die Lebenserwartung im Alter von 20 Jahren). β ist der Altersstrukturkoeffizient. Wir schätzen die Gleichung basierend auf Daten für 18 heutige OECD Länder über einen Zeitraum von 1890 bis 2010 (jeweils in 5-Jahresdurchschnitten). Da demografische Veränderungen in der Regel nur langsam vonstattengehen, ist ein möglichst langer Beobachtungszeitraum bei der Analyse demografischer Effekte von Vorteil, insbesondere, weil die demografischen Entwicklungen in den entwickelten Volkswirtschaften seit dem zweiten Weltkrieg relativ homogen verliefen

(Babyboom gefolgt vom Baby Bust). Durch den Rückgriff auf historische Daten ist es dagegen möglich, pro Land verschiedene demografische Zyklen zu berücksichtigen.

Die Abbildung zeigt den Zusammenhang zwischen der Altersstruktur und der Arbeitsproduktivität. Demnach ist ein hoher Anteil von Personen zwischen 20 und 55 Jahren positiv und ein höherer Anteil älterer Personen negativ mit der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität korreliert.

Altersstruktur und BIP pro Arbeitsstunde, 1890-2010



Quelle: Föllmi et al. (2019).

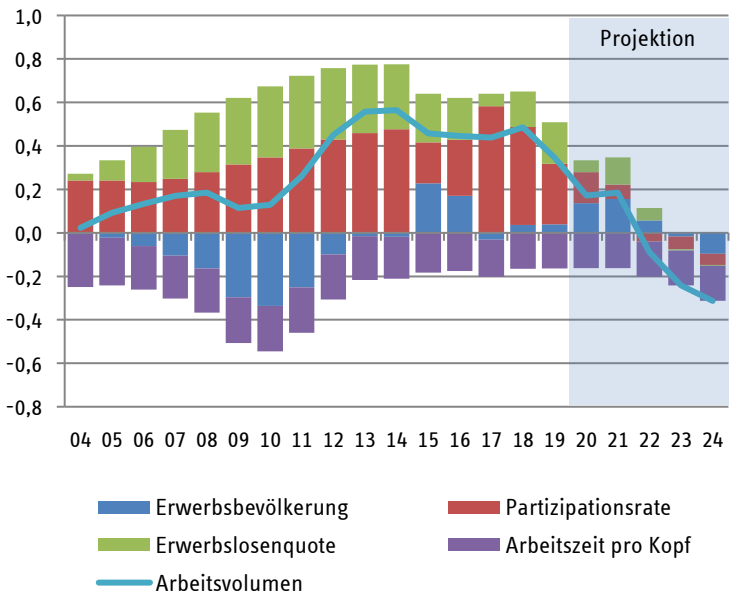
Der negative Zusammenhang zwischen Bevölkerungsalterung und Arbeitsproduktivität wird grob zur Hälfte dadurch getrieben, dass ein höherer Anteil älterer Personen mit einem Rückgang der Kapitalintensität einhergeht. Die andere Hälfte lässt sich durch eine im Zuge der Alterung sinkende Totale Faktorproduktivität erklären, wobei der Einfluss statistisch schwächer abgesichert ist. Wir können keinen empirischen Zusammenhang zwischen der Altersstruktur und der Innovationsfähigkeit (approximiert über die Patentanmeldungen pro Einwohner) feststellen. Daraus lässt sich allerdings nicht grundsätzlich schließen, dass die Alterung keinen Effekt auf die Innovationsfähigkeit hat.

Basierend auf diesen Ergebnissen werden wir den Einfluss der Demografie auf die Arbeitsproduktivität in der Mittelfristprojektion in Zukunft stärker in den Blick nehmen.

Mittelfristprojektion bis 2024

Umfragedaten zur Kapazitätsauslastung in eine zyklische Komponente und einen Trend zerlegt wird. Wir verwenden hierbei einen Stützzeitraum ab 1996, da sich das Wachstum der TFP seit Mitte der 1990er Jahre deutlich abgeschwächt hat (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2019: 61-62). Der prognostizierte Einbruch der Totalen Faktorproduktivität in der kurzen Frist spiegelt sich bisher jedoch nicht vollumfänglich in Umfragedaten zur Kapazitätsauslastung wider. Aus einer schematischen Anwendung des bisherigen Verfahrens würde daher eine Unterschätzung der zyklischen und eine Überschätzung der strukturellen Komponente der TFP-Entwicklung resultieren (vgl. Kasten 2). Um dem Rechnung zu tragen, schreiben wir die Kapazitätsauslastung für das Jahr 2020 mit der prognostizierten Veränderung der TFP und der historisch beobachteten Elastizität der beiden Zeitreihen fort.

Schaubild 1
Komponenten der Veränderung des Arbeitsvolumens
2004 bis 2024; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

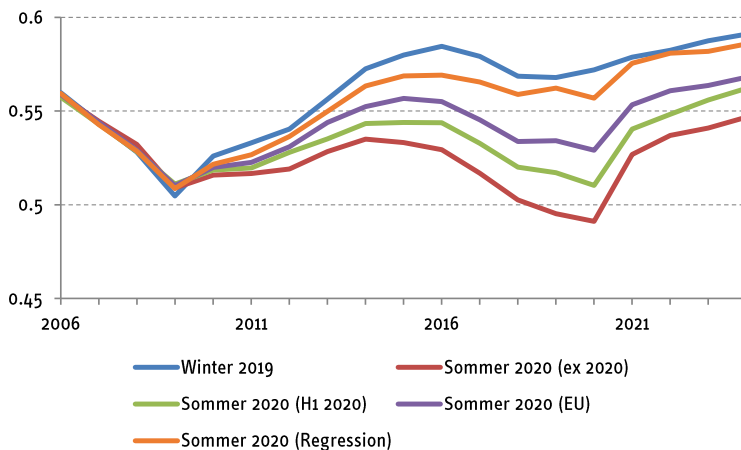
Kasten 2

Kapazitätsauslastung

Im Zuge der Rezession dürfte die TFP in Deutschland im Jahr 2020 deutlich zurückgehen. Bei der Ableitung des Produktionspotenzials wird zur Bestimmung des trendmäßigen technologischen Fortschritts die TFP mittels eines Indikators zur Kapazitätsauslastung in einen Trend und eine zyklische Komponente zerlegt. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Mittelfristprojektion liegen Informationen zur Kapazitätsauslastung bis einschließlich des zweiten Quartals 2020 vor. Im Folgenden soll veranschaulicht werden, wie unterschiedliche Annahmen zur Kapazitätsauslastung für das gesamte Jahr 2020 das Trendwachstum des technologischen Fortschritts im Rahmen der Potenzialschätzung beeinflussen.

Veränderung der Trend-TFP unter differierenden Annahmen zur Kapazitätsauslastung

2006 bis 2024; in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Die Abbildung vergleicht die Trend-TFP der Mittelfristprojektion aus dem Winter 2019 (Barabas et al. 2019) mit der auf unterschiedlichen Annahmen zur Kapazitätsauslastung basierenden Entwicklung der Trend-TFP. Der stärkste Rückgang der Trend-TFP ergibt sich, wenn Informationen zur Kapazitätsauslastung für das Jahr 2020 ignoriert werden (ex 2020). Der Rückgang der TFP im Jahr 2020 wird hier zu erheblichen Teilen als strukturell interpretiert. Etwas weniger stark fällt der Rückgang der Trend-TFP aus, wenn die Kapazitätsauslastung auf den Durchschnitt der ersten Jahreshälfte 2020 gesetzt wird (H1 2020). Die EU-Kommission hat für ihre Potenzialschätzung im Frühjahr 2020 die Kapazitätsauslastung mit der prognostizierten TFP-Veränderung und der durchschnittlichen Elastizität von Kapazitätsauslastung und TFP während der

Mittelfristprojektion bis 2024

Finanzkrise fortgeschrieben (EU-Kommission 2020). Dieses Vorgehen resultiert nach unserer Methode in einem immer noch deutlichen Rückgang der Trend-TFP (EU). In der vorliegenden Potenzialschätzung schreiben wir daher die Kapazitätsauslastung für das Jahr 2020 mit der prognostizierten Veränderung der TFP und der seit 1997 beobachteten durchschnittlichen Elastizität der Kapazitätsauslastung mit der TFP fort (Regression). Im Vergleich zu der Potenzialschätzung vom Winter 2019 ergibt sich hier ein nur leicht geringeres Wachstum der Trend-TFP. Die Rezession im Jahr 2020 wirkt sich unserer Potenzialschätzung nach daher nur wenig auf den Trend des technologischen Fortschritts aus.

Tabelle 1
Produktionspotenzial und seine Komponenten a

1996 bis 2024; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

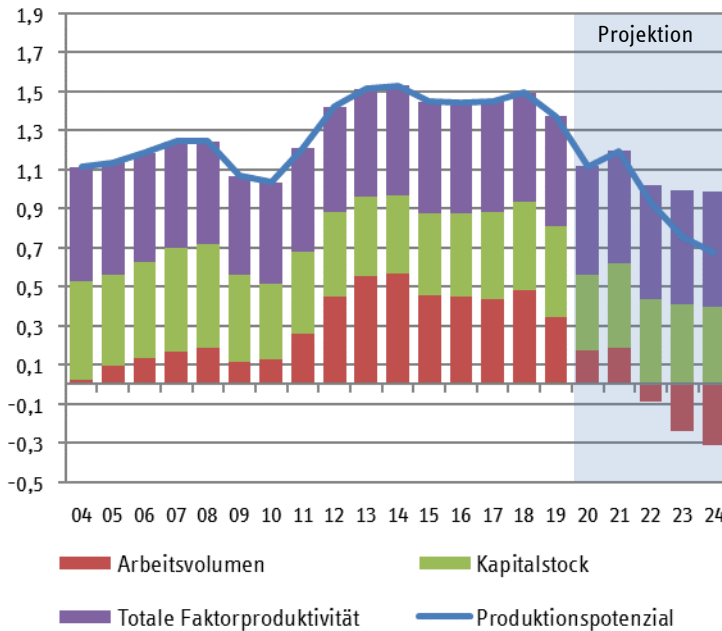
	1996 – 2019	Wachstums- beiträge ¹	2019 – 2024	Wachstums- beiträge ¹
Produktionspotenzial	1.3		0.9	
Kapitalstock	1.6	0.5	1.2	0.4
Solow-Residuum	0.6	0.6	0.6	0.6
Arbeitsvolumen	0.3	0.2	-0.1	-0.1
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0.0		0.1	
Partizipationsrate	0.5		0.0	
Erwerbsquote	0.2		0.1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0.4		-0.2	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1.0		1.0	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung möglich.

Schaubild 2

Komponenten der Veränderung des Produktionspotenzials

2004 bis 2024; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Insgesamt ergibt sich ein Wachstum des Produktionspotenzials im Projektionszeitraum von lediglich noch 0,9%. Dies ist deutlich geringer als im Durchschnitt der vergangenen Jahre (Tabelle 1). Insbesondere der Beitrag des Arbeitsvolumens ist im Projektionszeitraum deutlich geringer als zuvor. Auch die abnehmende Dynamik des Wachstums ist maßgeblich auf den geringeren Beitrag des potenziellen Arbeitsvolumens zurückzuführen (Schaubild 2).

2. Weltwirtschaft in Rezession

In der ersten Jahreshälfte 2020 hat sich COVID-19 weltweit ausgebreitet. Staatlich beschlossene Eindämmungsmaßnahmen sowie präventive Verhaltensänderungen der Bevölkerung haben die Weltwirtschaft in eine tiefe Rezession gestürzt.

Die Erfolge bei der Eindämmung des Virus variieren jedoch stark über die Länder. In China, wo das Virus erstmals zu beobachten war, und im übrigen ostasiatischen

Mittelfristprojektion bis 2024

Raum scheint die Ausbreitung des Virus weitestgehend unter Kontrolle. Auch in Kontinentaleuropa haben sich die täglichen Neuinfektionen deutlich reduziert, sodass einige Eindämmungsmaßnahmen bereits wieder zurückgenommen wurden. In den USA hat sich die Ausbreitung hingegen zuletzt wieder deutlich beschleunigt. Auch in den Entwicklungsländern, etwa Lateinamerika und Indien, breitet sich COVID-19 weiter aus.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass COVID-19 die gesamtwirtschaftliche Aktivität weiter stark belasten wird. Diese dürfte in vielen Ländern erst Ende des Jahres 2021 wieder das Niveau zum Jahresende 2019 erreichen. Daher wird das Produktionspotenzial weltweit auf absehbare Zeit deutlich unterausgelastet bleiben. Die weltwirtschaftliche Expansion im Projektionszeitraum dürfte aufgrund der Annäherung der Produktion an die Produktionskapazitäten etwas stärker ausfallen als in den vergangenen Jahren.

Die wirtschaftliche Entwicklung ist aktuell mit besonders hoher Unsicherheit behaftet. Dabei überwiegen die Abwärtsrisiken erheblich. Wir unterstellen, dass es zu keiner zweiten Welle der COVID-19 Ausbreitung in Europa kommen wird. Eine solche dürfte die Lockerung bereits bestehender Maßnahmen verzögern bzw. die neuerliche Einführung von Maßnahmen zur Eindämmung des Virus nach sich ziehen, was die gesamtwirtschaftliche Aktivität deutlich belasten würde. Auch aus den weiter ungeklärten zukünftigen Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien können negative Effekte auf die gesamtwirtschaftliche Aktivität resultieren, etwa wenn kein Abkommen zustande käme und die Übergangsfrist ohne Verlängerung auslaufen sollte. Auch der Handelskonflikt zwischen den USA und China schwelt weiter.

Basierend auf der Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2020) gehen wir von folgenden Rahmenbedingungen aus:

- ❏ Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar beträgt ab dem zweiten Quartal 2020 1,09 \$/€; die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bleibt damit im gesamten Projektionszeitraum hoch.
- ❏ Der Ölpreis der Sorte Brent wird sich im Projektionszeitraum ausgehend von 31 \$ je Fass im zweiten Quartal 2020 mit einer Jahresrate von 2% verteuern, womit der Preis real auf dem zuletzt erreichten Niveau verharret.
- ❏ Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte im Jahre 2020 um 12,3% abnehmen und im Jahr 2021 um 7,0% zunehmen. Für die Jahre von 2022 bis 2024 erwarten wir einen Anstieg des Welthandels um 3% pro Jahr.

3. Wirtschaftspolitik stützt Konjunktur

Um den wirtschaftlichen Härten der Corona-Krise entgegenzuwirken hat die Bundesregierung ein Konjunkturprogramm aufgelegt, das mit einem Umfang von ca. 130 Milliarden Euro den Staatshaushalt in ein massives Defizit stürzt.

Das Konjunkturpaket kommt in einer Zeit, für die ohnehin schon zahlreiche expansive Impulse in der Finanzpolitik beschlossen wurden. So gibt es 2020 Erhöhungen des Kindergeldes, des Grund- und Kinderfreibetrags, sowie des Kinderzuschlags. Ab 2021 steigen die Staatsausgaben mit dem Inkrafttreten der Grundrente, während gleichzeitig auf der Einnahmenseite die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags das Steueraufkommen deutlich senkt. Auch einige Maßnahmen aus dem Klimapaket, wie etwa die Senkung der Mehrwertsteuer auf Bahntickets oder die Erhöhung der Entfernungspauschale, haben eine expansive Wirkung. Das Herzstück der Beschlüsse des Klimakabinetts, die Einführung und schrittweise Erhöhung eines CO₂-Preises, dürfte die Steuereinnahmen wiederum merklich erhöhen.

Im Gegensatz zu diesen langfristigen Veränderungen wirken die Maßnahmen aus dem kürzlich beschlossenen Konjunkturpaket meist nur kurzfristig oder sind beispielsweise im Falle von Steuerstundungen sogar lediglich Verschiebungen der Staatseinnahmen vom Krisenjahr 2020 nach 2021. Die temporäre Mehrwertsteuersenkung in der zweiten Hälfte dieses Jahres ist die, dem Volumen nach, größte Einzelmaßnahme des Pakets. Dauerhaft steigen die Ausgaben des Bundes durch die höhere Beteiligung an den Kosten der Unterkunft für Grundsicherungsempfänger.

Die Ausrichtung der Fiskalpolitik ab 2022 ist stark abhängig vom weiteren Verlauf der Coronavirus-Pandemie und dem Ausgang der Bundestagswahlen 2021. Dann wird sich entscheiden, wie mit dem massiven Defizit umgegangen wird und inwieweit aus diesem in der kommenden Legislaturperiode restriktive fiskalpolitische Impulse resultieren werden.

Auch die Geldpolitik hat mit einer Reihe von Maßnahmen auf die tiefe Rezession im Euro-Raum reagiert. So werden die Wertpapierkäufe des Eurosystems deutlich ausgeweitet. Ein neues Programm mit einem Volumen von 750 Mrd. € wurde aufgelegt und die Volumina bereits laufender Programme aufgestockt. Des Weiteren wurde die Liquiditätsbereitstellung im Rahmen von längerfristigen Refinanzierungsgeschäften ausgeweitet und die Konditionen zielgerichteter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte für Geschäftsbanken nochmals vorteilhafter gestaltet. Die Leitzinsen verharren unverändert nahe der effektiven Zinsuntergrenze. Für den Projektionszeitraum erwarten wir weiter ausgesprochen günstige monetäre Rahmenbedingungen. Die Zinsen dürften bis weit über das Ende der kurzen Frist auf dem aktuell niedrigen Niveau belassen werden.

4. Projektion bis 2024: Inlandsnachfrage treibt Expansion

Zum Ende der kurzen Frist sind die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten deutlich unterausgelastet. Für das Ende der mittleren Frist nehmen wir an, dass die Produktionskapazitäten in etwa normal ausgelastet sind. Das BIP dürfte daher in der mittleren Frist stärker zunehmen als das Produktionspotenzial (Schaubild 3).

Getrieben wird die Expansion maßgeblich von binnenwirtschaftlichen Faktoren. Nach dem rezessionsbedingten Rückgang im Jahr 2020 nimmt die Beschäftigung im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums wieder zu (Tabelle 2). Das hohe Beschäftigungsniveau und vermehrte Knappheiten am Arbeitsmarkt dürften sich zunehmend in deutlichen Lohnsteigerungen niederschlagen. Dies treibt die verfügbaren Einkommen und begünstigt den privaten Konsum. Die öffentlichen Konsumausgaben dürften nach deren Expansion zur Stützung der Konjunktur in der mittleren Frist nur gebremst expandieren, um die Tragfähigkeit des Haushalts zu gewährleisten.

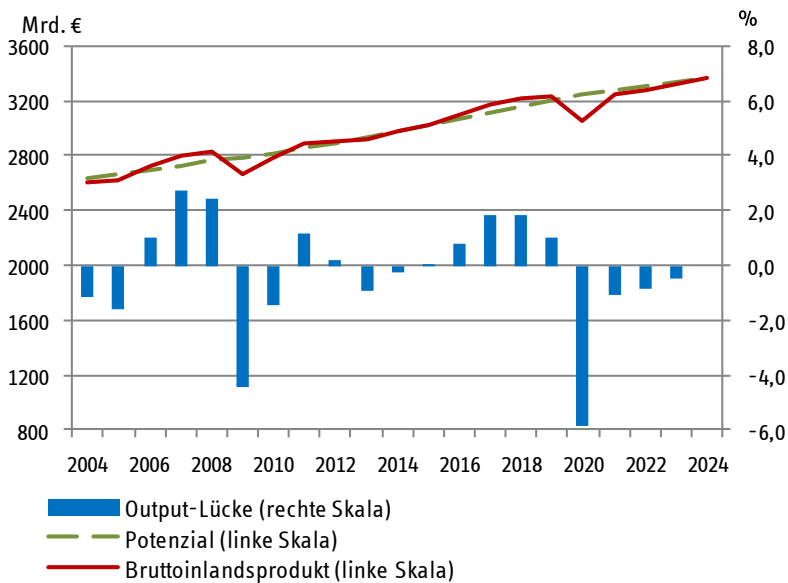
Zwar bleiben die Finanzierungsbedingungen über den gesamten Projektionszeitraum hinweg ausgesprochen günstig, dennoch werden die Investitionen nur gering zur gesamtwirtschaftlichen Expansion beitragen. Die im Projektionszeitraum nur geringe Kapazitätsauslastung setzt kaum Investitionsanreize. Der Bauboom der vergangenen Jahre dürfte sowohl aufgrund vergangener kapazitätsbedingter Preissteigerungen als auch aufgrund der erhöhten Sättigung der Nachfrage im Projektionszeitraum auslaufen.

Aus dem Ausland kommen im Projektionszeitraum keine nennenswerten Impulse für die gesamtwirtschaftliche Expansion. Zum einen dürfte sich Deutschland, aufgrund des vergleichsweise umfangreichen fiskalischen Stimulus, schneller von der Rezession erholen als viele wichtige Handelspartner. Dies dürfte die ausländische Nachfrage nach deutschen Exporten belasten. Zum anderen resultiert aus den in Deutschland im weiteren Verlauf robusten Lohnsteigerungen eine leichte Verschlechterung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit.

Insgesamt ergibt sich eine Zunahme des BIP in der mittleren Frist um durchschnittlich 1,1%. Mit dieser Projektion führen wir das BIP nach einer Produktionslücke von -1,1% im Jahr 2021 zum Ende der mittleren Frist an das geschätzte Produktionspotenzial an. Allerdings ist die Potenzialschätzung aufgrund der aktuellen Situation mit besonders hoher Unsicherheit behaftet. Wir unterstellen, dass es in Deutschland zu keiner zweiten COVID-19-Welle kommen wird; die Rezession wird vergleichsweise rasch überwunden. Daher ergeben sich in der vorliegenden Mittelfristprojektion kaum Auswirkungen auf das Produktionspotenzial (vgl. Kasten 2). Eine länger anhaltende Rezession lässt jedoch auch Hysteresis-Effekte, d.h. eine Übertragung der

geringen gesamtwirtschaftlichen Nachfrage auf das Produktionspotenzial, wahrscheinlicher werden.

Schaubild 3
Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke
 2004 bis 2024



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2019-2024: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Mittelfristprojektion bis 2024

Tabelle 2
Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
2014 bis 2024

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2014	2019	2024	2014 bis 2019	2019 bis 2024
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	42,7	45,2	45,6	1,2	1/4
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	38,3	41,1	41,6	1,4	1/4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1 400	1 386	1 365	-0,2	- 1/4
Arbeitsvolumen, in Mill. h	59 827	62 706	62 259	0,9	- 1/4
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2015=100	102,9	105,8	108,8	0,5	1/2
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2015=100	104,8	108,8	113,7	0,8	1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2 978,3	3 240,7	3 361,4	1,7	3/4
Deflator des BIP, 2015=100	98,3	106,0	115,0	1,5	1 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2 927,4	3 435,2	3 865,4	3,3	2 1/2
Private Konsumausgaben	1 563,9	1 795,4	1 994,6	2,8	2 1/4
Konsumausgaben des Staates	573,5	698,9	821,3	4,0	3 1/4
Bruttoanlageinvestitionen	586,7	746,5	846,3	4,9	2 1/2
Vorratsinvestitionen	9,7	-6,2	18,5	-	-
Außenbeitrag	193,8	200,5	184,7	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	6,6	5,8	4,8	-	-

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen; Zeitraum 2024/2018: eigene Prognose. – ¹ Im Prognosezeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Literatur

Barabas, G., R. Jessen, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2018), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide. RWI Konjunkturberichte 69 (4): 23-38.

EU-Kommission (2020) EU-CAM estimation of potential output and output gaps in the context of the COVID-19 pandemic shock, Note for the OGWG telephone conference “An exchange of views on the possible implications of the COVID-19 shock on the CAM’s potential growth and output gap estimates” (<https://circabc.europa.eu/sd/a/80a3ab72-5457-433b-b594->

[31f8e3248394/OGWG%20Note%20TELCO%20on%20COVID%20shock%2027042020_clean.docx](https://www.rwi.ch/de/Presse/Pressemitteilungen/2020/01/PD20_022_12411.html),
abgerufen am 29.05.2020)

Föllmi, R., T. Schmidt und P. Jäger (2019), Demografischer Wandel und dessen Auswirkungen auf die Produktivität und das Wirtschaftswachstum. Grundlagen für die Wirtschaftspolitik Nr. 1. Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Bern.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen und V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. European Economy, Economic Papers 535, Brüssel.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2019), Industrie in der Rezession - Wachstumskräfte schwinden. Herbst 2019. Berlin.

Schmidt, T., G. Barabas, B. Blagov, N. Isaak, P. Jäger, M. Micheli, P. Schacht und K. Weyerstraß (2020), Die wirtschaftliche Entwicklung im Frühsommer 2020. RWI Konjunkturberichte 71 (2): 5-34.

Statistisches Bundesamt (2020) 2019 voraussichtlich geringstes Bevölkerungswachstum seit 2012, Pressemitteilung Nr. 022 vom 17. Januar 2020.

(https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/01/PD20_022_12411.html,
abgerufen am 29.05.2020).

Statistisches Bundesamt (2020) Migration 2019: 327 000 Personen mehr zu- als abgewandert, Pressemitteilung Nr. 237 vom 29. Juni 2020

(https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/06/PD20_238_623.html,
abgerufen am 30.06.2020).